

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

554 (27.11.1931) Abendausgabe

Lungensfähigen Schuldner machte, daß dieser Rechtsbruch die Inflation und damit die Proletarisierung des deutschen Mittelstandes und dessen Ausfall als Steuerquelle zur Folge hatte, kann auch ein Herr Laval nicht aus der Welt schaffen. Derartige Erkenntnisse werden aber in der französischen Politik, wie die Rede des Herrn Laval gestern bewiesen hat, durch den Formalismus, durch das Bohren auf die „Heiligkeit und Unantastbarkeit der Verträge“ zurückgedrängt. Früher, als Deutschland den „Sieger des Weltkrieges“ auf die Knie gezwungen hatte, war es anders. „Keine Großmacht“, sagte Bismarck einmal im Parlament, „kann auf die Dauer in Widerspruch mit den Interessen ihres eigenen Volkes an dem Wortlaut irgend eines Vertrages leben, sie ist schließlich genötigt, ganz offen zu erklären: die Zeiten haben sich geändert, ich kann das nicht mehr — und muß das vor ihrem Volke und vor dem vertragsschließenden Teile nach Möglichkeit rechtfertigen. Aber das eigene Volk ins Verderben zu führen an dem Buchstaben eines unter anderen Umständen unterzeichneten Vertrages, das wird keine Großmacht gut heißen.“ Es wird gut sein, wenn unsere Unterhändler für die kommenden Verhandlungen trotz oder gerade wegen der Kammerrede des Herrn Laval sich auf dieses Wort des Eisernen Kanzlers besinnen und ihm gemäß handeln.

Die Auffassung in Berlin.

m. Berlin, 27. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die mit großer Spannung auch in Berlin erwartete Laval-Rede hat unverkennbar eine starke Enttäuschung hervorgerufen, wenn auch zugegeben werden muß, daß Laval Maximalforderungen aufgestellt hat, von denen er gewiß etwas abhandeln lassen wird. Die Gesamttenz läßt aber doch erkennen, daß die Franzosen im wesentlichen von ihrem Standpunkt kaum abgehen dürften. Es ist unter diesen Umständen natürlich nicht zu erkennen, wie man das Reparationsproblem lösen will. An Berliner amtlicher Stelle wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich jetzt darum handelt, das stark gesunkene Vertrauen in Zentraleuropa wieder herzustellen. Für dieses Vertrauen eine brauchbare Grundlage zu finden, daß nicht möglich sein, wenn die Franzosen darauf beharren, daß alles beim alten bleibt und der Youngplan nicht angetastet bzw. nur eine Zwischenlösung gefunden wird. Wir müssen zu einer Endlösung des Reparationsproblems kommen, damit alle Nationen erkennen, daß die jetzt zu bringenden Opfer sich auch lohnen werden. In diesem Zusammenhang ist der Streit um den Vorrang der Schulden vollkommen nebensächlich. Auch Frankreich wird erkennen müssen, daß sein Schicksal mit dem der Schuldner auf das engste verknüpft ist, daß Deutschland und mit ihm ganz Europa in ein wirtschaftliches und finanzielles Chaos hineingerät, wenn nicht endlich das Reparationsproblem in einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Weise geregelt wird.

Pariser Echo zur Hesseaktion.

L. Paris, 27. Nov. (Zuspruch.) Die Pariser Presse widmet den Berichten über die angeblichen Staatsstreichsabsichten der Nationalsozialisten in Hessen größte Aufmerksamkeit. Der Chefredakteur der „Liberté“, Camille Aynard, schreibt u. a., daß es den Nationalsozialisten nur an der Gelegenheit und den nötigen Vorwänden geht, um loszuschlagen. Die parlamentarische Lage des Reichstanzlers Brünning sei in der Tat fast verwegener. Wenn sich die Sozialdemokraten zurückziehen sollten, dann sei dem Kabinett das Urteil gesprochen. Man verhehe, daß der Reichstanzler ein Interesse daran habe, ein „Polizeistat“ gegen die Hitler-Lente zu entfesseln, um auf diese Weise die gemäßigten Gruppen und die Anhänger des republikanischen Gedankens an sich zu fesseln. Die Anhänger dieser Vermutung, weil es eine unbehagliche Torheit Hitlers gewesen wäre, seine Zukunft auf ein Spiel zu setzen, und zwar gerade in dem Augenblick, in dem jedermann erkennen müsse, daß die Stunde der Nationalsozialisten geschlagen habe. So oder so sei die Diktatur von jetzt ab das Schicksal Deutschlands.

Der „Temps“ hebt hervor, daß die Entdeckung der Dokumente in Darmstadt die Aufmerksamkeit der internationalen öffentlichen Meinung auf die Drohungen der Hitleranhänger und die Ausfichten eines Staatsstreiches lenkte. Man habe schon oft die sonderbare Ähnlichkeit zwischen den kommunistischen und nationalsozialistischen Methoden feststellen können. Die nationalsozialistische Agitation sei es, die in der Welt jeden Glauben an den deutschen Friedenswillen gelöst habe. Das Vertrauen und mit ihm der deutsche Kredit könnten erst dann wiederhergestellt werden, wenn die Hitlerbewegung endgültig zusammengebrochen sei.

Severing und der Oberreichsanwalt.

m. Berlin, 27. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Furcht, die der Oberreichsanwalt mit einer längeren Erklärung in die Öffentlichkeit angetreten hat, hat begreiflicherweise die preussische Regierung und noch mehr ihre Presse auf den Plan gerufen. Es heißt, der heilige Ministerpräsident habe sich entschlossen, einen Schritt bei der Reichsregierung zu unternehmen, der sich gegen die Untersuchungspraxis des Oberreichsanwalts richte, während die preussische Regierung Gelegenheit nehmen werde, bei der zuständigen Reichsstelle in aller Form ihr äußerstes Verlangen und ihre schweren Bedenken über das Verhalten des Oberreichsanwalts zum Ausdruck zu bringen.

Wir haben bei den preussischen Amtsstellen darüber Erkundigungen einzuziehen versucht, haben aber nur die Antwort erhalten, daß von einem solchen Schritt nichts bekannt sei, er würde vermutlich auch nichts helfen. Die Dinge liegen ja auch so, daß dem Oberreichsanwalt von dem preussischen Innenminister Severing das Dokument vorgelegt wurde, und daß er daraufhin sofort einer Veröffentlichung entschieden abgeraten hat. Herr Severing hat sich um diesen Rat nicht gekümmert. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Oberreichsanwalt mit dem Reichsjustizminister über den Fall gesprochen und sich die nötige Klärung verschafft haben, so daß eine Beschwerde über das Verhalten des Oberreichsanwalts kaum einen Wert hätte.

150 Jahre Leipziger Gewandhaus-Konzerte.

Leipzig, 26. Nov. Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Leipziger Gewandhaus-Konzerte fand im Gewandhaus ein Festakt statt, an dem u. a. der sächsische Innenminister Richter, Frau Winnifred Wagner, Dr. Hans Fikner, Anverwandte früherer verstorbener Gewandhaus-Direktoren, sowie Persönlichkeiten aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben Leipzigs teilnahmen. Der Vorsitzende der Gewandhaus-Konzertdirektion, Verleger Max Brockhaus, hielt die Festrede. Innenminister Richter überbrachte die Grüße seiner Regierung und erklärte, er und die Regierung hielten es für Pflicht und Notwendigkeit, die Gewandhaus-Konzerte ihrer hohen Mission gemäß auch in schwerster Zeit zu erhalten. Für die Stadt Leipzig sprach Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. Der Rektor der Leipziger Universität, Professor Dr. Witt, überbrachte dem Vorsitzenden der Gewandhaus-Konzertdirektion die Ernennung zum Ehrensenator der Universität Leipzig. Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte sprach im Namen der Gewandhausbesucher. Für die schaffenden Künstler übermittelte der Komponist Dr. Hans Fikner Grüße.

Von Reichspräsident v. Hindenburg war folgender Brief eingetroffen: „Ich sende Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu diesem seltenen und für das künstlerische Leben unseres Volkes so bedeutsamen Anlaß. Mögen die Leipziger Gewandhaus-Konzerte, die unter Dirigenten wie Felix von Mendelssohn-Bartholdy und Arthur Nikisch seit mehr als hundert Jahren Bestehen erwarben, auch weiterhin ihre führende Bedeutung im deutschen Musikleben bewahren zur Ehre deutscher Kultur.“

Wurde Heinz-Orbis gewarnt? Die Zeugen sagen aus.

Hb. Grünstadt, 27. Nov. Am dritten Verhandlungstage des Prozesses Heim-Förster wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Von besonderer Bedeutung waren die Aussagen des Domkapitulars Hilbenbrand, der kommissarisch vernommen wurde, und dann des Prälaten Walzer-Ludwigshafen. Domkapitular Hilbenbrand hat vor der Erschießung des Heinz-Orbis in keiner Weise erfahren, daß dieser gemarnt worden sei, auch wisse er nicht, ob Dr. Heim von der bevorstehenden Erschießung Kenntnis hatte. Daß Dr. Heim Absonderungsbestrebungen wohlwollend gegenüber

gestanden haben soll, glaubt der Zeuge nicht. Prälat Walzer betonte, daß bei der Zusammenkunft zwischen ihm, Dr. Sanb und Dr. Heim in Regensburg nur über bäuerliche Angelegenheiten gesprochen worden sei. Er habe von keiner Persönlichkeit oder Stelle weder einen Auftrag noch eine Mitteilung noch eine Anregung bekommen, über die geplante Erschießung des Heinz-Orbis und seiner Genossen irgend jemand eine Mitteilung zu machen. Ihm war der Plan der Erschießung bis zum Tage nach der Tat vollständig unbekannt. Auch er selbst habe keinen Auftrag wegen einer Warnung Heinz-Orbis gegeben. Wohl aber besteht die Möglichkeit, daß sein Abwarten, nach Speyer zu fahren, von anderen als Warnung aufgefaßt worden sei und daß hieraus das Gerücht entstanden sein konnte, Heinz-Orbis sei gewarnt worden.

Das Echo der Laval-Rede:

Starke Enttäuschung in England

Man rechnet nur noch mit einer Teillösung.

H. London, 27. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die große außenpolitische Rede Lavals in der französischen Kammer hat in hiesigen politischen Kreisen erneut die Krielenluft vor Augen geführt, die in den Anschauungen Frankreichs und Englands zur europäischen Lage besteht. Man hatte erwartet, daß der Ministerpräsident aus taktischen Gründen für die Ausgangsbasis der kommenden Konferenzen die alten Grundsätze der französischen Reparationspolitik vertreten würde. Ueberraschend kommt jedoch die Schärfe, mit der er dies tut. Es wird bebauert, daß Laval nur für die Dauer der herrschenden Wirtschaftskrise ein neues Abkommen über die Reparationszahlungen annehmen will. Vor allem aber ist man sehr pessimistisch gestimmt durch die klare und unabweisliche Herausstellung des französischen Standpunktes, daß keine Regelung annehmbar ist, die die Priorität der Privatschulden über die Reparationsschulden anerkennt. Selbst eine wirksame Revision der bedingten Zahlungen nach dem Youngplan wird nach hiesigen Auffassungen dadurch sehr erschwert, daß Laval das von vornherein von einer entsprechenden Verabreichung der amerikanischen Kriegsschulden abhängig macht.

Man erkennt hier nicht, daß jeder dieser Gesichtspunkte der englischen Politik, wie sie von MacDonald in der Guildhall und von Baldwin im Unterhaus verkündet wurde, glatt ins Gesicht schlägt.

Die wichtigsten Ziele, die England auf den kommenden Konferenzen verfolgt, lauten: Wiederherstellung des deutschen Kredits in der Welt und Entlösung des gesamten Komplexes der internationalen Kriegsschuldung. Die „äußerste Unnahgierigkeit“, die der „Daily Telegraph“ heute in der Haltung Lavals erkennen will, läßt jedoch eine Verwirklichung dieser Ziele fast unmöglich erscheinen. Die Folgen, so ruft das einflussreiche Blatt aus, würden katastrophal sein, wenn Frankreich auf der Konferenz keine Wäßigung seiner Haltung vornehmen würde.

Die „Times“ sieht sich angefaßt des wachsenden Widerstandes voran. Einige Absätze an den englischen Forderungen vorzunehmen. Sie spricht davon, daß eine Streichung aller Reparationsansprüche nicht notwendigerweise erforderlich sei, wohl aber würde die Aufhebung bis zu einem Zeitpunkt, wo Deutschlands Zahlungsfähigkeit hinreichend wiederhergestellt sei, nicht vermieden lassen. Eine viel größere Atempause als das Hooverjahr sei erforderlich, die Verwertung der Reparationsansprüche vor den normalen Privatschulden würde jedoch nur

eine Folge, nämlich den völligen Zusammenbruch des deutschen Kredits, haben können. Nach der Rede des französischen Ministerpräsidenten beginnt man sich also in England langsam auf eine Teillösung vorzubereiten.

Das Optimum, das man zu erhoffen scheint, ist eine Verlängerung des Schuldenscheitersjahres bei gleichzeitiger Herabsetzung der bedingten Annuitäten, aber unter Aufrechterhaltung der Maschinen des Youngplans.

Das Gold als Kampfmittel.

Frankreichs Druck auf England.

L. London, 27. Nov. Im Zusammenhang mit der neuerlichen Abschwächung des Pfundes widerspricht die „Financial News“ den Pariser Behauptungen monach die auf englische Käufe von Auslandsdevisen zurückzuführen sei. Ein solches Vorgehen sei zu einer Zeit, in der die jahreszeitlichen und anderen Umstände gegen den Sterling arbeiten würden, reichlich unwahrscheinlich. Es sei Tatsache, daß J. B. am gestrigen Donnerstag Frankreich der Hauptverkäufer von Sterling gewesen sei. Da in der Vergangenheit französische Abzüge sehr häufig mit politischen Ereignissen zusammengetroffen seien, so sei ein Zusammenhang der gegenwärtigen Abzüge mit der kommenden Reparationskonferenz nicht schwer zu erkennen.

Auch „Daily Herald“ äußert die Ansicht, daß der Pfundfall auf neue französische Abzüge zurückzuführen sei. Für die Abzüge seien drei Gründe vorhanden: der erste sei, daß die Franzosen die Haltung Englands bei den bevorstehenden Tribut- und Schuldverhandlungen beeinflussen wollten, zweitens sei die französische Regierung durch die Jollipolitik Englands unzufrieden geworden und drittens würden die französischen Banken wahrscheinlich demnächst in Schwierigkeiten kommen und wollten daher flüssige Gelder zur Hand haben.

Borah gegen den Saager Gerichtshof.

L. Washington, 26. Nov. (Zuspruch.) Senator Borah erklärte unter anderem Hinweis auf das Vergehen des Weitschiedsgerichtshofes in der Jollinsonsfrage, Amerika werde niemals Mitglied des Saager Schiedsgerichtshofes werden. Die für den Beitritt nötige Zweidrittelmehrheit könne im Senat nicht erzielt werden.

Eine neue Giftmord-Affäre.

DD. Frankfurt/Ober, 27. Nov. Die Lehrersfrau Else Ziehm aus Fürstentum wird beschuldigt, ihren achtjährigen Stiefsohn Hans Georg vergiftet zu haben. Bei den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei hat sich nun herausgestellt, daß in dem Bekannten- und Verwandtenkreis der Familie Ziehm noch andere rätselhafte Todesfälle vorgekommen sind, die bisher nicht aufgeklärt werden konnten.

Vor einiger Zeit ist der Vater der Frau Ziehm, der Regierungsjetztär Ladewig aus Potsdam, eines plötzlichen Todes gestorben. Es wird nun angenommen, daß auch er vergiftet worden ist. Die Täterin soll in diesem Fall die Mutter der Frau Ziehm, Frau Ladewig, gewesen sein. Die Leiche Ladewigs, die auf dem Potsdamer Friedhof beigesetzt worden ist, soll ausgegraben werden, um die Ursache des Todes des Regierungsjetztärs noch einmal genau festzustellen. Von Frau Ziehm wird behauptet, daß sie auch ihren ersten Mann, den Volksschullehrer Weisshaupt, von dem sie geschieden ist, vergiftet haben soll. Wie festgestellt worden ist, war Weisshaupt, als er noch mit seiner Frau zusammenlebte, an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Außerdem stellt die Kriminalpolizei Ermittlungen über den ebenfalls unter merkwürdigen Umständen erfolgten Tod der ersten Frau des Lehrers Ziehm an. Es ist auch hier die Vermutung aufgetaucht, daß die Frau von der Angeeschuldigten vergiftet worden sein könnte.

Und schließlich wird bekannt, daß auch das erste Kind des Lehrers Ziehm bei einem Brande unter rätselhaften Umständen untermommen ist. Die beiden Kinder, der damals ungetragene Walter und der jetzt vergiftete Hans Georg, stammten aus erster Ehe. Bei dem Brandunglück, das sich vor etwa einem Jahr in Kunzendorf bei Sorau, wo der Lehrer Ziehm damals wohnte, ereignete, erlitt der kleine Hans Georg ebenfalls schwere Verletzungen. Man glaubt, daß der Brand damals von der Stiefmutter angelegt wurde, um sich ihrer beiden Stiefkinder zu entledigen. Da ihr dies nicht gelang, vergiftete sie jetzt das zweite Kind.

Weder Frau Ziehm noch Frau Ladewig, die von dem Berliner Kriminalkommissar Trettin einem eingehenden Verhör unterzogen worden sind, hat bisher ein Geständnis abgelegt. Beide Frauen bestreiten, sich eines Verbrechens schuldig gemacht zu haben. Der Lehrer Ziehm, der ebenfalls vernommen wurde, hat bisher keine nennenswerten Aussagen gemacht. Von Bekannten der Familie Ziehm wird behauptet, daß der kleine Hans Georg von seiner Stiefmutter sehr schlecht behandelt worden wäre. Er habe immer schlechtes Essen bekommen und seine Mahlzeiten im Keller einnehmen müssen. Die Polizei ist eifrig bemüht, das Dunkel um diesen Fall zu klären und festzustellen, inwieweit die Beschuldigungen gegen die beiden Frauen auf Tatsachen beruhen, und aus welchen Motiven sie gehandelt haben könnten.

Todesurteil gegen einen Gassenmörder.

SS Bonn, 28. Nov. Vor dem Bonner Schwurgericht wurde am Mittwoch gegen den Arbeiter Georg Goebel aus Eustirchen wegen vorläufigen Mordes verhandelt. Es waren zwei Professoren von der Bonner Universitätsklinik sowie 34 Zeugen geladen. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zu Grunde: In den frühen Morgenstunden des 9. Juli dieses Jahres fanden Arbeiter in der Erst die völlig unbefleete Leiche der Ehefrau des Angeklagten. Die Beine lagen auf dem Ufer, der Kopf im Wasser. Die Kleider der Frau fand man hinter einem Strauch. Zunächst nahm man Selbstmord an. Später fiel jedoch der Verdacht auf, daß der Chemann die Frau ermordet habe. Nach tagelangem Leugnen gestand Goebel schließlich, seine Frau nach vorausgegangenen Ausein-

anderungen gewürgt und dann mit dem Kopf so lange unter Wasser gehalten zu haben, bis sie tot war. In der letzten Verhandlung widerrief der Angeklagte sein Geständnis. Er stellte den Sachverhalt so hin, als habe die Frau, während sie in der Erst baden wollten, ihn angegriffen und an den Haaren gerissen, so daß es zu Tätlichkeiten gekommen sei. Durch Würgen und einen Schlag auf den Kopf sei die Frau ins Wasser gefallen, und als er mit Entsetzen festgesteilt habe, daß sie tot sei, sei er auf Umwegen zu seinem Schwager gerannt. Die Zeugenaussagen ergaben ein klares Bild von der Färbung der Ehe des Angeklagten. Eine Ortsbesichtigung ergab die völlige Haltlosigkeit der Darstellungen des Angeklagten. Das Gericht kam zu der Annahme, daß der Angeklagte seine Frau zum Tode gelockt, sie dort gewürgt und dann so lange unter Wasser gehalten habe, bis der Tod eingetreten war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm das Urteil an. Das Gericht will ein Gnadengehalt einreichen.

Die Gesundheitsbetin verurteilt.

* Berlin, 27. Nov. Im Prozeß gegen die Gesundheitsbetin führte die Angeklagte eingehend aus, was sie unter einer Gemütsheilung verstand. Frau Kühn bestritt, Raeth von der Befolgung der ärztlichen Anordnungen abgeraten zu haben. Für ihre Behandlung habe sie wöchentlich einen Betrag von 3 bis 4 Mark erhalten. Die Ehefrau des verstorbenen Kaufmanns belastete aber die Gesundheitsbetin schwer. Sie habe die ärztliche Behandlung unterläßt, indem sie erklärt habe, das sei nicht richtig, daß man Gott so habe messen wollen, habe sie Einpruch erhoben, weil dies ein materielles Hilfsmittel sei und im Widerspruch zur Hilfe Gottes stehe. Der Direktor des Weissenhof-Krankenheuses, Dr. von Donatus, als Zeuge und Sachverständiger vernommen, teilte dem Gericht mit, daß Kaufmann Raeth von Anfang an bei seiner Behandlung Schwierigkeiten gemacht habe.

Das Schöffengericht verurteilt die Gesundheitsbetin wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Una de Putti gestorben.

Neuwied, 27. Nov. Die auch in Deutschland bekannte Filmschauspielerin Una de Putti ist am Donnerstagabend gestorben.

Alfons besucht München.

Paris, 27. Nov. Der ehemalige König von Spanien, Alfons, hat am Donnerstag Fontainebleau verlassen, um sich zu einem dreitägigen Aufenthalt nach München zu begeben.

Coffeinfreier Kaffee Hag:

niemals schädlich,
immer vorzüglich.

Coffeinfrei und Hag,

darauf kommt's an!

Es brennt in der Mandschurei / Von K. J. Windstock.

Momentbilder aus den chinesisch-japanischen Wirren in Ostchina.

Von einem Reisenden, der sich lange Zeit in dem chinesischen Unruhegebiet der Mandschurei aufgehalten hat, geht uns die folgende beschreibende Schilderung an, die nicht nur die Menschen in China aufweist, sondern die darüber hinaus auch ein wertvolles Dokument für die Zustände im fernem Osten ist.

Der unendlich verdrehte und verwahrloste Platz vor dem Südbahnhof in Peking ist überfüllt mit Menschen aller Rassen, aller Farben, aller Berufe. Dazwischen Soldaten in leichten hellen Leinwand- und zerrissenen Schuhen, das schwarze Lederzeug unordentlich umgeschultert, die Mütze tief in das Gesicht geschoben.

Im Bahnhofportal, stumpfsinnig in die blasse kalte Sonne stierend, stehen zwei baumlange Polizisten. Gestern noch Kulis, vorgefesselt im Gebiet des Scheitan-ula, sollen sie heute hier „den Verkehr regeln“.

In Wahrheit kümmern sie sich um gar nichts. Sie stehen da, blicken, lauern auf dem Pappmündstück der scharfen russischen Papprosche, die mit zu ihrer Besoldung gehören, und denken angestrengt darüber nach, wann und von wem ihnen wohl die längst fällige Lohnung gezahlt wird. Nur wenn das Gedränge im Portal allzu groß wird, und einer der mageren, elenden Kulis sie anstößt, greifen sie mit blitzschneller, maßstabhafter Bewegung zu dem langen, daumenbreiten Stahlknüttel, der pfeifend auf die halbnackten Rücken klatscht.

In der Bahnhofshalle ein lebensgefährliches Gedränge. Sowie ein Zug in die Halle rollt, stürzt alles auf ihn los, befeht kämpfend und freiliegend die viel zu wenigen Plätze, rollt sich in seine zerklüfteste Decke und wartet.

Dieses Warten dauert Stunden, manchmal tagelang. Kein Mensch kümmert sich um die Waggons, Heizer und Lokomotivführer kuppeln die Maschine ab und fahren sie in den Schuppen. Die Schaffner — soweit solche überhaupt zu sehen waren — gehen nach Hause. Nur ein Bahnhofsbeamter verhandelt in der Ecke in stoischer Ruhe mit zwei braungebrannten Engländern:

„Wann geht der nächste Zug nach Mukden?“ — „Ich weiß es nicht.“ — „Heute noch?“ — „Vielleicht ja, vielleicht nein, Herr!“ — „Ist die Strecke bis Mukden frei?“ — „Das weiß ich nicht. Aber mein Kollege in Sü-tsin-wei hat telephoniert, daß die Bahn bis dort hin von Soldaten gesichert ist.“

Sü-tsin-wei liegt zwölf Kilometer östlich von Peking, Mukden aber ist mehr als hundert Kilometer entfernt...

Irgendwann geht doch einmal ein Zug (wenn nämlich gerade ein General „Ordnung schaffen“ will und ein paar Dutzend Eisenbahner erschrecken läßt). Die Maschine führt ein englischer Mechaniker mit einem chinesischen Heizer. Der Zugführer ist — angeblich —

Franzose. Die Schaffner, die sich um nichts kümmern, sind Chinesen. Im ersten Wagen hat eine Abteilung Soldaten mit einem Offizier Platz genommen, nachdem die dort befindlichen Reisenden kurzerhand auf den Bahnsteig geworfen wurden.

Von Anfang an wird ein geradezu wahnwitziges Tempo ange schlagen. Gehalten wird nur in Städten oder wenn die Maschine Wasser aufnehmen muß. Wer zu weit fährt, nimmt wortlos sein Bündel auf den Rücken und wandert 20, 30 oder 50 Kilometer zurück.

In den Wagen 1. und 2. Klasse (die Polster sind zerrissen und entsehrlich verlaugt) klingen die Sprachen aller Völker. Hier sitzen friedlich vereint Engländer, Russen, Chinesen, ein kleiner dicker Italiener, sogar zwei Japaner sind anwesend. Man vertritt sich ausgezehrt, denn niemand interessiert die Kämpfe am Konni oder bei Tschitar. Sie wollen alle nur eins: Geschäfte machen!

Endloser Aufenthalt in Kintschou. Die Strecke soll zerstückt sein, man will Banden gesehen haben. Der Lokomotivführer streift und erklärt, er solle hier abgelöst werden. Einer der Engländer, der Bargeld bei sich hat, kauft sich den Stationsleiter und einen kleinen schmierigen Heizer, der selbstbewußt behauptet, mit der Maschine Bescheid zu wissen. Nachdem acht Pfund ihren Besitzer gewechselt haben, geht die Fahrt weiter...

In Charbin, dem Knotenpunkt der Bahnen Wladimiroff-Charbin-Tschitar und Mukden-Charbin-Tschitar, wimmelt es von Abenteurern: Weiße, Gelbe, Braune, Rote, alles durcheinander. Die Russen dominieren. Man weiß nicht recht: Sympathisieren sie mit China, mit Japan oder nur mit der Mandschurei? Keiner hat jemals Geld bei sich, aber Schecks in allen Tauschen. Um die Russen haben sich ein paar jungnationale Chinesen geschart, die eifrig die Generale gegen die Bolschewisten auszuspielen versuchen. Ein paar Säuer weiter haust der Klub der Engländer. Bei ihnen hoden Tag und Nacht die Chinesen, für die alles Geschehen nur ein Ausbeutungsspektakel ist. Sie wissen alles als Erste, auch wenn die Telegraphentabellen gerade wieder einmal zerhackt sind. Sie handeln mit allem und allen, und haben die Finger in jedem unsauberen Geschäft. Es werden viele unsaubere Geschäfte gemacht in China —

„Morgen der Chine sagt „molsen“, weil er das R nicht sprechen kann) die Japaner angreifen auf Konni-Brücke!“ Die Japaner greifen morgen an. „Nebhermorgen große Truppen aus Peking!“ Uebermorgen kommen große chinesische Truppentransporte. Sie schleichen durch die Teehäuser, juchen sich ihre Leute aus und fangen an: „Kaufen Sie Kanonen?“ — „Nein!“ — „Aber Maschinengewehre? Gute englische Hotchkiss-Gewehre?“ — „Nein!“ — „Aber Karabiner? Fabrikneue russische Kanallerietarabiner?“ — „Nein!“

Eine Stunde später sind die Waffen doch verkauft! An einen Mann aus der Gegend von Butchan (Zort im Chingan-Gebirge). Er

behauptet, Bauer zu sein. Wahrscheinlich will er seinen Acker mit Maschinengewehren pflügen!

„China braucht einen Kaiser!“ stellt Sergej Stepanoff fest. Er ist Russe, soll zum Stabe des berühmten Borodin gehört haben und kennt jede Kasse in Ostchina. Der kleine Japaner, mit dem er verhandelt (angeblich ein Kommissar der Regierung in Tokio), nicht begeistert und schreibt einen Scheck aus. Japan weiß, warum es Kaiser Henry Pu wieder auf den Mandchu-Thron setzen will. Seine Ratgeber haben sehr enge Beziehungen zu der Umgebung des Witado!

„Einen Kaiser?“ fragt Sam Wu vorsichtig. Stepanoff (er heißt jetzt Henderson und sein Paß ist in Bombay ausgestellt) nickt und schreibt einen Scheck aus. Sam Wu fährt nach Mukden und marschiert zunächst zu den Tuchfabrikanten. Gegen eine Provision von 25 Prozent vom Reingewinn rät er, sofort Fahnen und Tücher mit den alten Mandchu-Symbolen herzustellen und schleunigst zu verlaufen. Dann setzt er sich mit den Leuten von Pu-ni's Hofe in Verbindung, nicht ohne vorher ein paar Engländer anrufen zu haben, denen er den Plan der Krönung Pu-ni's mitteilt. Als Gegenleistung schreiben die Engländer einen Scheck aus.

Acht Tage später haben die Tuchfabrikanten 20.000 Meter Stoff mit den Wahrzeichen der Mandschurei verkauft, dann kassiert Sam Wu seine Beteiligung ein und rät, die Fabrikation sofort einzustellen. Kurz darauf wird Pu-ni in aller Heimlichkeit zum Kaiser gekrönt, gleichzeitig will aber niemand mehr etwas von ihm wissen. Die russischen Schecks haben ihre Schuldigkeit getan — Pu-ni reißt wieder ab.

Aber schon verhandelt Sergej Stepanoff wieder mit dem kleinen Japaner, um einen neuen Coup auszuheden. Und auch der wird gelingen, vorausgesetzt, daß nicht inzwischen Mostau eingreift und Herrn Stepanoff verschwinden läßt. Was auch nur einen Scheck auf eine englische Bank in Schanghai kostet.

Und inzwischen hämmern am Konni die japanischen Maschinengewehre. Inzwischen hungert und friert der unbefohlene chinesische Soldat, während der Japaner in der Heimat als Sieger gefeiert wird. Inzwischen erstarren die Leichen der viertausend Gefallenen an der Konni-Brücke zu Eis, inzwischen tobt in der Schamo-Hochebene der Bürgerkrieg, inzwischen verjagen die Generale in Nordchina Tausende von Haus und Hof. Und inzwischen zerbricht sich der Kaiser in Genf den Kopf, ob das, was in der Mandschurei geschieht, Krieg sei oder nicht.

Wo die Steuern wuchern...

Von unserem römischen Mitarbeiter Dr. Gustav Eberlein.

Wo die Mandeln rötlich blühen und das Volk sich selbst regiert, da gedeihen die Steuern nicht minder lippig als in dem Lande, wo vor dem Viktoriahubel der Lorbeer hoch, die Myrthe still und der Bürger stramm steht. Auf das Wachstum der öffentlichen Abgaben scheint die jeweilige Staatsform keinen Einfluß zu haben. Die größten Steuerplantagen findet man nicht selten in den kleinsten Ländern und vor dem Zeitklima mit seinen die Menschen verändernden Einflüssen schüpfen sich die Finanzämter durch genial erdachte Treibhäuser. Was hat man sich in der Schule bemüht, unser Mitleid mit den armen Bauern des Mittelalters zu erregen, die den Zehnten abliefern mußten! In liberalen Gegenden, wie in England, zahlt man jetzt den Fünftel.

Und zu den schönsten Erzeugnissen der Neuzeit gehören die Prohibitivsteuern. Man besteuert das Eisenbahnfahren, um die schnelle Verkehrsleistung abzumildern. Man besteuert den Hausbesitz so lange, bis uns das ausschweifende Bauen vergeht. In Ungarn haben sie die Scheinsteuer eingeführt, um den Ansehen, als ob man noch etwas habe, zu unterbilden. Es ist anzunehmen, daß eine Steuer auf das Steuern eingeführt wird, sofern ihr nicht eine Steuer auf das Steuererfinden zuvorkommt.

Oft wird man gefragt, wie es denn eigentlich Mussolini mache, um immer Geld in der Kasse zu haben. Es läßt sich keine andere Antwort geben als die, daß auch der starke Mann nicht umhin zu können glaubt, das bewährte Treibhaussystem zu pflegen und auszubauen. Das hat gewiß etwas Tröstliches. Immerhin liegen die Dinge in Italien insofern anders und günstiger, als die Bevölkerung schwer zu zählen und daher mit Steuerbescheiden nur unvollkommen zu erfassen ist. Arbeitet sich einmal ein Beamter durch ein Keapier Mietshaus! Verjuche ein Steuerjäger sein Glück auf der Birch in Sardinien! Auf den Aena hinaus bauen sie jetzt eine Autostraße, schön, aber wer wagt sich mit einem Forberungszettel auf die Schleichwege der Majoten?

Und dann die Camorra! Amtlich ist sie abgeschafft, gewiß, und der eiserne Befehl des Duce sagt auf unheimliche Art durch die dunkelsten Winkel, er bringe die „Reißestände“ einer abgewirtschafteten Bürokratie erdarmungslos ans Licht, aber der jahrhundertelange Krieg zwischen Individuum und Autorität hat den Bürger doch so schlau und wendig gemacht, daß er immer noch ein Mausloch erwischt. Man hat es mit drakonischen Strafandrohungen versucht, auf Steuerhinterziehung steht Gefängnis und Verbannung, jedoch — besser scheint es nach wie vor, die Hand auf das Objekt statt auf die Subjekte zu legen. Erfassung an Ort und Stelle, direkte Steuern also Verbrauchsteuern, Kopfsteuern, wie es kommt. Und man muß gestehen, daß diese Methode dem Volksscharakter angepaßt ist. Der kleine Mann läuft lieber teurer ein, als daß er oundsovielle Lire mir nichts, dir nichts einem Beamten auf das Schalterbrett legt. Was soll ein Bergbauer, der nichts lesen kann, mit einem behördlichen Schriftstück anfangen? Es bleibt ihm nichts übrig, als wortlos die Endsumme flüchtig zu machen.

Wir zahlen lieber das, was man von uns verlangt, als zuerft Scherereien zu haben und dann noch mehr zahlen zu müssen! So rechnen sie alle. Die Steuerfreundlichkeit wird damit freilich nicht gefördert und die Liebe nach oben, die zu erwecken der Faschismus die größten Anstrengungen macht, ist leicht zu gefährden in einem Volke, das von altersher gewohnt ist, die Regierung für alle Uebel verantwortlich zu machen.

Riwo — Governo ladro! Es regnet — verdammte Regierung! Das ist das volkstümliche Sprichwort gewesen. Und es liegt darin noch der Vorwurf, daß sie oben auf Kosten des Untertanen leben. Denn ladro heißt Dieb.

Dieser Stimmung sind nach dem Kriege die Volkstribunen entgegengekommen, indem sie eine allgemeine Steuererleichterung — ver sprachen und tatsächlich auch die Defizite durch mehr als populäre direkte Belastungen auszugleichen — versuchten. Noch vor zehn Jahren zahlte man für Hemd und Seife Zugsteuer.

So rechtlich möchte man ja heute den Unterschied zwischen seinen Nichtsteuern und schwierigen Arbeitern nicht mehr herausheben. Unter dem „reaktionären“ Regime ist im Gegenteil der Grundbesitz durchgedrungen, daß nicht der Lebensstandard der Wohlhabenden gesenkt, sondern die Lebenshaltung des Arbeiters gehoben werden soll. Nicht selten sogar gegen seinen Willen. Man reißt den Alkoholschneidern, die sich in den selbstgeschaffenen, aus Wellblech und Rosten zusammengezimmerter „abynischen Dörfern“ am Rande der Großstadt wohl fühlen, das Dach über dem Kopf weg und verpflanzt sie in die mühseligsten staatlichen Wohnquartiere, wo auch die Obdachlosen, die mittellose, gefährdeten Mieter unterkommen.

Das alles aber kostet Geld, viel Geld. Und um es herzubringen, muß halt leider die Lebenshaltung „an sich“ doch verteuert werden. Wo die Steuern auf Besitz und Einkommen das Höchstmögliche erreicht haben, muß der Verbrauch herhalten. Alle Verbesserungen, selbst die öffentlichen Wohltätigkeiten, wird erstickt. Das merkt der Italiener zusehend schon im Spielwagen.

Das Gerede kostet 17 Lire, die Endrechnung beträgt aber doch immer ein Drittel mehr, denn es kommen diese und jene Abgaben dazu. Wer im Auto kommt, erhält bei der ersten Polizeistraße folgende Rechnung: Strafe 10 Lire + 1 Lire für die Tuberkulosebekämpfung + 10 Centesimi Bollo. Alles zusammen auf einem süßen Kolabillet.

Der Bollo, nicht zu verwechseln mit der Bolla, der päpstlichen Bulle, noch weniger mit dem pollo, dem Huhn, das es selbstverständlich auch schon im Spielwagen gibt, ist die erlaubtste Erfindung der finanziellen Treibhäuser. Er tritt in Gestalt eines aufgedruckten Kreises oder einer aufzulebenden Marke auf und verleiht kein irgendwie geschäftlich oder amtlich gearbetes Papier. Jedermann in Italien ist Zwangsmarkensammler. Die Hotelrechnungen sehen oft wie Markenalbumblätter aus. Jede Quittung muß gestempelt werden, jedes Paket, jeder Zettel im Schaufenster. Der schriftliche Verkehr mit Behörden vollzieht sich nur auf Stempelpapier. Es ist

unheimlich, was zum Beispiel ein Besitzwechsel an Steuermarken konsumiert. Bei einem Kaufvertrag muß man mit 10 Proz. der Kaufsumme für Gebühren u. dgl. rechnen. Im Theater zahlt man außer der Eintrittskarte noch eine Eintrittsgebühr und von dieser wiederum oundsoviel Prozent für die Nutifati, die Kriegsverfümmelten, außer dem Bollo natürlich. Versicherungen, Verträge aller Art, also auch privater Natur, sind unerfülllich in ihrem Hunger nach Marken.

Der Hausbesitzer hat auch im schönen Süden nichts zu lachen, der Mieter zahlt 5 Proz. Mietssteuer und jeder, der Strom verbraucht, geradezu horrenden Summen. So beträgt in Rom der Steuerzuschlag 65 Proz., das heißt, eine kleine Familie zahlt für Licht monatlich etwa 30 Lire und 19.50 Lire Stromsteuer, dazu Zählermiete und Bollo.

Bis vor kurzem hatte jede Stadt ihren Stadtzoll, eine Qual für Automobilisten. Er wurde abgeschafft, aber der gewaltige Anfall mußte anderweitig weitzemacht werden. Also führten auf die kleinsten Gemeinden wieder Konsumsteuern ein. Wer auf dem Markte einkauft, hat für jedes Kilo Mehl oder Reis Steuer zu zahlen, außer dem Bollo.

Es würde zu weit führen, alle direkten Steuern zu erwähnen. Nicht weniger wichtig sind die Staatsmonopole. Tabak, Salz, Zucker, Zündhölzer bringen riesige Summen ein. Der Jüder tobt das Fünftel gegenüber der Schweiz. Die Zölle werden unerbitlich hinaufgeschraubt, sowie sich das kleinste Loch im Staatshaus halt zeigt.

Das schmerzt für den Augenblick, es läßt sich aber nicht leugnen, daß die verhältnismäßig gute, ausgeglichene Lage in Italien auf die Lattit zurückzuführen ist, nie ein Loch zu groß werden zu lassen. Und wenn es mit Bolli und noch einmal Bolli sein muß, gestopft wird es!

Die Polizei belohnt einen Räuber.

Schutzfiro Hirabatschi hat allen Grund, auf die Tokioter Polizei böse zu sein. Denn das, was die Hüter des Gesetzes in der japanischen Hauptstadt sich mit ihm erlaubt haben, ist wirklich mehr, als ein anständiger Verbrecher vertragen kann.

Eines Tages ertönten plötzlich in einer engen Straße der Stadt gellende Schreie. Eine junge Frau rief um Hilfe und lief verzweifelt hinter zwei Männern her, die mit ihrer Handtasche davonrannten. Schon schienen die beiden Ganner zu entkommen, als plötzlich, wie aus dem Erdboden gewachsen, ein bärenstarker Mann auftauchte und — eins, zwei — die beiden Spitzhaken am Kragen hatte. Bald war auch die Polizei zur Stelle und führte die beiden Räuber ab.

Der hilfreiche Fremde mußte seinen Namen angeben und erhielt einige Tage später eine Vorladung zur Polizei. Merkwürdigerweise zeigte er aber keine Lust, im Polizeipräsidium zu erscheinen. Erst als zwei Polizeibeamte zu ihm kamen, begab sich der bescheidene Mann zum Polizeigewaltigen, der ihm eine wunder schöne Rede hielt und ihm als Anerkennung für sein tapferes Verhalten eine größere Belohnung einhändigte. Das Reich wollte es, daß ein Beamter ihn dabei als längst geschulten, berichtigten — Handtaschenräuber erkannte. Hirabatschi wollte sich nur eines unangenehmen Konkurrenten auf einfachste Art entledigen. Die schöne Fei'er endete damit, daß Hirabatschi eingeladen wurde, in einer Gefängniszelle längeren Aufenthalt zu nehmen.

Damen-Mäntel unerhört billig!

Eine ganz besondere Kaufgelegenheit, die Sie unbedingt ausnützen sollten, auch für Festgeschenke.

Wir verkaufen unsere bekannte Qualitätsware, es sind Damen-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, echte Pelze.

13.⁹⁰ 16.⁹⁰ 19.⁵⁰ 23.⁵⁰ 26.⁵⁰ 29.⁵⁰

Sandauer

Das große Spezialhaus f. Damen- u. Kinder-Konfektion

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. November 1931.

Die Kollage der freien Künstlerchaft.

Hauptversammlung des Reichsverbandes bildender Künstler. Der Reichsverband bildender Künstler, Gau Südwest, hat in der vergangenen Woche unter reger Beteiligung seine Hauptversammlung in Karlsruhe abgehalten.

Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts, aus dem zu ersehen ist, daß der Verband mit 445 ordentlichen Mitgliedern den bisher höchsten Mitgliederstand erreicht hat und nach Genehmigung der Rechenschaftsberichte über den Vermögensstand wurde die Höhe des Jahresbeitrages wieder auf 10 RM. festgelegt.

Für die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder wurde alsdann eine Ergänzungswahl vorgenommen. Dem Vorstand gehören jetzt an: Professor Ule als erster, Maler R. Walter als zweiter Vorsitzender, Bildhauer F. Moser als erster und Maler W. Winkler als zweiter Schriftführer, Maler W. Leonhard als Kassier und Malerin D. Zippelius und Maler E. Pfeifferle als Beisitzer.

In der anschließenden Ansprache über Angelegenheiten der Kunst und der Künstler wurde zunächst der Vorstand beauftragt, dem Karlsruhe Einzelhandel schriftlich für die in erster Notzeit der Karlsruher Künstlerchaft durch die veranstaltete Kunstlotterie geleistete Hilfe den wärmsten Dank auszusprechen.

Es wurden darauf verschiedene Eingaben an die zuständigen Behörden erörtert. Dabei wurde das Begehren darüber ausgesprochen, daß man dem Verlangen des Vorstandes, den Verzichtsertrag für das durch den Münchener Glaspalastbrand vernichtete Bild reiflos den lebenden bildenden Künstlern Badens für Aufträge und Ankäufe ihrer Werke zuzuwenden, nicht stattzugeben habe. (Es handelt sich hierbei um das beim Glaspalastbrand vernichtete große Gemälde Schwinds „Ritter Kunos Brautfahrt“, für das die Karlsruher Galerie etwa 40.000 RM. Versicherungssumme erhalten hat. D. Schriftl.) Angesichts der Kollage der freien Künstlerchaft könnte die beschriebene Minderung der Bedeutung unseres Galeriebestandes nicht als Rechtfertigung für den Ankauf eines Wertes aus einer vergangenen Kulturperiode gelten.

Professor Ule machte dann noch Mitteilung über einige von der Zentrale des Reichsverbandes gegebene Anregungen. Zu erwähnen ist daraus die Bestrebung auf bessere Bedingungen für die Verfertigung von Kunstwerten, die Bemühungen um den zu beanspruchenden Einfluß des Reichsverbandes in Fragen deutscher Beteiligung an internationalen Ausstellungen des Auslandes sowie zu internationalen Fragen auf dem Gebiete der Gemäldewiederherstellung. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß das Landesgewerbeamt in Berücksichtigung der gegenwärtigen Kollage zur Erleichterung etwaiger Beteiligung an Wettbewerben sich von jetzt ab Wettbewerbsunterlagen beschafft und in der Bücherei zur Einsicht auflegt. Außerdem wird auf die laufenden Wettbewerbe durch einen Anschlag im Leseaal aufmerksam gemacht.

Von der Technischen Hochschule. Dem Privatdozenten Dr. Weizel in Rostock wurde das Ordinariat der theoretischen Physik an der Technischen Hochschule Karlsruhe übertragen. Dr. Weizel ist ein gebürtiger Rheinpfälzer. 1925 erhielt er den Viktor-Meyer-Preis für Chemie in Heidelberg.

Glückwünsche Kinder in den Palast- und Residenzlichtspielen. Die Direktoren Hans und Wilhelm Kasper bereiteten den Kernstein des Kriegsbildungsbundes, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer eine riesige Freude, indem sie 2000 dieser Kinder auf Donnerstag und Freitag in ihre Theater zu einer Märchenvorstellung einluden. Ganz groß war aber die Freude und ein helles Kinderlachen brauchte durch die beiden Theater, als sich die Brüder Ping und Pong in verschiedenen Bildern auf der Leinwand zeigten und die so beliebte Mickey Maus an Uffigkeit noch übertrafen. Am Samstag nachmittags 2 Uhr und Sonntag vormittags 11 Uhr finden die letzten Vorstellungen für die Öffentlichkeit nur im Restsaal statt, wozu auch die Kinder des Waisenhauses eingeladen sind.

Diebstähle. Am Donnerstag wurden 3 Fahrräder Diebstahl gemeldet.

Wegen Jagdvergehens wurde ein bereits wegen gleichen Delikts vorbestrafter Arbeiter aus der Südstadt festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Jur Anzeige gelangt, wie der Postzeitungsbericht meldet, ein Mitglied der Hitlerjugend, weil er wiederholt Radfahrer, deren Räder schwarz-rot-goldene Wimpel trugen, belästigte.

Voranzeigen der Veranstalter.

Akt Dölscher wieder in Karlsruhe! Am Dienstag, den 1. Dezember, wird auf Einladung des Bad. Kunstvereins im großen Saale der „Eintracht“ Kurt Dölscher-Berlin über das Thema „Drei Jahre Wanderschaften durch Dänemark, Schweden und Norwegen“ einen Vortrag halten. Der Redner, der lebendig und lebhaft zu erzählen weiß, steht von seinen letzten Vorträgen, wo er in die belebtesten Saale die Wunder des unbekannten Spaniens aufzeigte und die landschaftlichen Schönheiten und sinnlichen Annehmlichkeiten schilderte und vorführte, beim nächsten Publikum in bester Erinnerung. Seine hervorragenden Vorträge über Spanien, Italien, Jugoslawien und Deutschland, einige in ihrer Art, haben mit ihren erstklassigen Aufnahmen überall begeisterte Zustimmung gefunden und sind in vielen Tausenden verbreitet. Sein Deutschlandbuch hat eine Auflage von 130.000 längst überflüssig. Um den Vortrag auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, werden auch diesmal Einladungen in beschränkter Zahl für Nichtmitglieder ausgesprochen. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Karten werden an der Kasse des Kunstvereins (Schillerstr. 9), in den Buchhandlungen G. Rundi, Kaffert, 124a, und Müller u. Gräf, Kaiserstr. 156, und an der Abendkasse ausgegeben.

Evangelischer Verein der Weststadt. E. V. Herr August Springer aus Ludwigsburg, dessen lehrreicher Vortrag über „Christ und Welt“ im Evangel. Verein der Weststadt einen tiefen Eindruck hinterließ, wird am nächsten Sonntag, den 29. November 1931, abends 8 Uhr, in der Gerhartshausenstraße über das „Lebensproblem in sozialen Leben“ sprechen. Seine Vertrautheit mit allen Weltanschauungen, sein klarer volkstümlicher Vortrag verleiht den Hörern einen anregenden, in die Tiefe des Gegenstandes bringenden, gemächlichen Abend.

Die Fortsetzung moderner Gesellschaftskritik über die Damen- und Herrenwelt steht einen besonderen Reiz aus. — So dürfte es interessieren, daß Herr Tanzlehrer Grotzkopf und Frau dienen Samstag (28. November) im Rahmen eines Gesellschaftsabend, den das Ballet „Gemma“ veranstaltet, die neuesten Tänze zeigt und dabei auch Gelegenheitsredner ist, sich selbst in modernen Tänzen zu betätigen. Näheres hierüber behält das Interim in vorliegender Nummer.

Gnomen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) Verteilung der Spenden der Winterhilfe. In der Ausgabe vom Mittwoch, dem 25. November, konnten wir die Mengenangabe der einzelnen Gruppen ersuchen. Es konnte dabei festgestellt werden, daß eine andere Verteilung der Röhrenmengen am Platz wäre. Eine Familie ohne Kinder braucht doch genau so viel Brennstoff wie eine Familie mit 4-5 Kindern, denn jedes kann doch im Winter nur einen geeigneten Raum haben. Anders verhält es sich mit den Lebensmitteln, die einen für 2 RM.; hier wäre eine Abkufung eher angebracht; denn eine kleine Familie braucht weniger Lebensmittel wie eine große. St.

Um den Baubeginn der Magauer Brücke.

Im badischen Staatsvoranschlag Mittel für die Magauer Rheinbrücke eingestellt. Der Stand der technischen Vorarbeiten.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn, das durch Einstellung von 250 Millionen Mark der Wirtschaft eine wesentliche Belebung bringt, hat hier insofern eine Enttäuschung bereitet, als wohl Mittel für den Bau der neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen, nicht aber für den Rheinbrückenbau bei Magau vorgesehen sind. Hierdurch tritt bedauerlicherweise zum mindesten eine Verschiebung des Baubeginns der Magauer Brücke ein, trotzdem vom Lande Baden alle Voraussetzungen für den alsbaldigen Baubeginn geschaffen wurden. Bekanntlich wurde im Sommer dieses Jahres von der Reichsregierung bei der Badischen Staatsregierung angefragt, ob bis zu Beginn des Jahres 1932 die Baupläne für die Magauer Rheinbrücke fertig gestellt sein würden. Gleichzeitig wurde bedehnt, daß zuerst die Rheinbrücke bei Speyer in Angriff genommen werden müsse, falls die Pläne für die Magauer Brücke nicht endgültig festgelegt seien. Das Land Baden konnte aber dem Reichsfinanzministerium die Mitteilung machen, daß von seiner Seite dem Bau der Magauer Brücke nichts im Wege stehe und die Pläne fertig seien.

Nachdem nun im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Mittel für die Magauer Brücke nicht mehr zur Verfügung stehen, werden sich das Land Baden und die Stadt Karlsruhe beim Reich mit aller Entschiedenheit dafür einsetzen, daß wenigstens im Jahre 1932 Reichsmittel für diesen Brückenbau bereit gestellt werden.

Nach unserer Kenntnis der Dinge trifft die von anderer Seite vertretene Meinung, das Reich und das Land Baden sei zur Zeit nicht in der Lage, sich an dem Ausbau der Magauer Brücke zu beteiligen, zum mindesten nicht für das Land Baden zu. In den nächsten Staatsvoranschlag, der wohl bald nach der Jahreswende fertig gestellt werden dürfte, werden, wie wir erfahren, trotz der gespannten Lage der badischen Finanzen, die für den Beginn des Magauer Brückenbaues notwendigen Mittel eingestellt werden. Es wird also dann nur beim Reich liegen, daß der Brückenbau in Angriff genommen werden kann, der angesichts der vorgelegenen Baukosten von über 20 Millionen

Mark eine starke Belebung der badischen und pfälzischen Wirtschaft bedeuten würde.

Stand der technischen Vorarbeiten

Könnte, nach unseren Informationen, im Laufe des kommenden Jahres mit dem Bau der Magauer Brücke, der im Interesse des Verkehrs zwischen den beiden Ländern Baden und Pfalz und vor allem des oberrheinischen Schiffsverkehrs eine dringende Notwendigkeit ist, begonnen werden. Gegenüber dem ursprünglichen Entwurf des Planes müssen bekanntlich verschiedene Änderungen vorgenommen werden. Der ursprüngliche Entwurf griff sehr stark in den Bebauungsplan der Stadt Karlsruhe ein, so daß die Stadt verschiedene Abänderungswünsche geltend machte, denen sich das Land Baden angeschlossen. Der Reichsverkehrsminister konnte sich diesen Anwendungen nicht verschließen, so daß nunmehr die Reichsbahndirektion Karlsruhe, die mit der Fertigstellung des Entwurfs beauftragt ist, die nötigen langwierigen Arbeiten für die Festlegung eines endgültigen Entwurfs zu leisten hat.

Die technischen Vorarbeiten für die endgültige Planfeststellung dürften die Wintermonate noch in Anspruch nehmen, da sehr zeitraubende Verhandlungen mit den Beteiligten zu führen sind. Die verschiedenen Wünsche müssen auf einen Nenner gebracht werden, damit bei der endgültigen Genehmigung der Pläne durch das Reichsverkehrsministerium keine Schwierigkeiten mehr entstehen. Diese technischen Vorbereitungen bilden jedoch, wie gesagt, kein Hindernis mit dem Baubeginn der Magauer Brücke im Jahre 1932 zu beginnen.

Das Land Baden gibt durch die Einstellung von Mitteln im neuen Staatsvoranschlag deutlich zu erkennen, daß die badische Regierung den Bau der festen Magauer Rheinbrücke größte Bedeutung beilegt. Die Stadt Karlsruhe hat öfters schon erklärt, daß sie unter allen Umständen für die möglichst rasche Inangriffnahme der festen Rheinbrücke ist. Nun müssen alle in Frage kommenden Stellen zusammenwirken, damit die jedem modernen Verkehr hochpreisende alte Magauer Brücke möglichst rasch durch die auch von den Reichsstellen feierlich versprochene feste Rheinbrücke ersetzt wird.

Zehn Jahre Lichttechnisches Institut Karlsruhe.

Von Professor Dr. Spohr-Heidelberg.

Am 28. November feiern in Karlsruhe das Lichttechnische Institut der Badischen Technischen Hochschule sowie die Südwestdeutsche Lichtgesellschaft ihr 10jähriges Bestehen.

Schöpfer, treibende Kraft und Leiter dieser Einrichtungen ist der ordentliche Professor Dr. J. Teichmüller. Seine Wirksamkeit an dem Karlsruher Institut ist bisher so erfolgreich gewesen, daß man sagen kann: in diesen 10 Jahren ist eine richtunggebende Förderung der Lichttechnik von Karlsruhe ausgegangen. Es erscheint angebracht, das nationale und internationale Wachstum an Ansehen, das Teichmüller seit 1921 erfährt, in einer kurzen Rückschau zu würdigen.

1924 hat durch seine Initiative Karlsruhe die erste deutsche lichttechnische Ausstellung veranstaltet. Ihr Erfolg war so sensationell, daß sie auf der Geleiße 1926 eine große Halle für sich allein reserviert bekam. Teichmüller selbst wurde von 1925-1928 zu vier Vorträgen über lichttechnische Themen nach Wien eingeladen, 1927 war seine Ausstellung nach Frankfurt verpfichtet und im gleichen Jahr ließ die Internationale Vereinigung der Glühlampenfabriken in Mailand an Teichmüller die Einladung ergehen, über Lichttechnik einen Vortrag zu halten. 1928 hat ihn das Anstandsamt der Technischen Hochschule in Dessau, über Lichttechnik zu sprechen, und im Anschluß daran folgte er einer Einladung nach Amsterdam, wo er über Lichttechnik referierte. Auch eine lichttechnische Ausstellung in Stuttgart fällt in dieses Jahr, und kurz darauf forderte der Leiter der lichttechnischen Ausstellung in Barcelona an Teichmüller auf, das in der Geleiße ausgestellte Material vorübergehend zu überlassen, was auch geschah. Schon im folgenden Jahre wird er von der Holophane Comp. in London eingeladen, vor der Versammlung ihrer internationalen Vertreter über Straßenbeleuchtung zu sprechen.

Von mehreren anderen ehrenvollen Verpflichtungen und Ereignissen darf schließlich noch erwähnt werden, daß die indische Stadt Calcutta aus zahlreichen, vor allem auch englischen Bewerbern einen Schüler Teichmüllers, den Diplomingenieur Crous, zum Leiter des ganzen indischen Beleuchtungswezens ernannte. Für Teichmüller liegt sich jedoch keine bessere Anerkennung für sein bisheriges wertvolles Wirken denken als die Tatsache, daß er in diesen Tagen von mehreren schwedischen Vereinen aufgeführt wurde, in Stockholm eine Reihe von Vorträgen über Psychologie und Ästhetik der Lichttechnik zu halten.

Professor Teichmüllers, eines unentbehrlichen Exponenten deutscher Schaffenskraft und Leistungswillens im In- und Ausland an dem 10jährigen Jubiläum seiner lichttechnischen Gründung zu gedenken, bedeutet somit eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit und der Anerkennung. Möge er und sein Werk wie bisher den Ruhm der deutschen Wissenschaft mehren und erhöhen.

den, bedeutet somit eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit und der Anerkennung. Möge er und sein Werk wie bisher den Ruhm der deutschen Wissenschaft mehren und erhöhen.

Die Techn. Hochschule Karlsruhe im Ausland.

Eine Vereinigung von vier schwedischen Vereinen mit dem Sitz in Stockholm, nämlich: der Schwedische Architektverein, die Schwedische Vereinigung der Elektrizitätswerke, der Schwedische Elektroingenieurverein und der Schwedische Verein für Lichttechnik, veranstalteten in der Mitte dieses Monats unter Führung des letztgenannten Vereins einen Vortragskursus über „Moderne Lichttechnik“ oder, wie es die Schweden kennzeichnend nennen: „Lichtkultur“. Für die sechs Vorträge waren drei Redner geworden, die alle drei mit dem Lichttechnischen Institut unserer Hochschule in enger Beziehung stehen. Den ersten und letzten Vortrag, nämlich über „Lichttechnik und Ästhetik“ und „Die Psychologie und Ästhetik der Lichttechnik“ hatte der Direktor des Lichttechnischen Instituts, Prof. Dr. Teichmüller, übernommen. Zwei Vorträge, über „Licht, Auge und Sehen“ und über „Das Licht als Wertgegenstand“, hielt Herr Ober-Ing. L. Schneider von der Osram G. m. b. H. Berlin, ein ehemaliger Schüler und Assistent des Lichttechnischen Instituts. Die übrigen zwei Vorträge, über „Beleuchtungsstöper zur Formung des Lichtes“ und „Technische Aufgaben der Lichttechnik“ hielt Herr Dr.-Ing. R. A. Halbertsma, Ober-Ing. der Philips-Glühlampenfabriken in Eindhoven, der früher als Privatdozent am Lichttechnischen Institut lehrte. Die Vorträge waren von ungefähr 200 Hörern besucht, unter denen sich auch der deutsche Gesandte befand; sie hatten nach einstimmigem Urteil der Hörer vollen Erfolg und verpriesen die Absicht der veranstaltenden Vereine zu erfüllen, nämlich der Pflege der Lichttechnik und Lichtkultur in Schweden einen neuen energischen Anstoß zu geben.

Wie sehr die deutsche Lichttechnik in Schweden, dem Land der langen Nächte, geschätzt wird, geht nicht nur aus der Wahl der Vortragenden, sondern auch aus den uns vorliegenden Zeitungsberichten hervor; die führenden schwedischen Zeitungen: Stockholms Tidningen und Soenska Dagbladet, bringen längere Interviews, in denen Prof. Teichmüller über die deutsche Lichttechnik und die Anwesenheit ihrer Erfolge auf schwedische Verhältnisse ausgefragt wurde. Bezeichnend ist es auch, daß einer der Schüler des Lichttechnischen Instituts, Herr Dip.-Ing. W. Siengel, seit etwa 1/2 Jahre bei einer führenden schwedischen lichttechnischen Firma angestellt ist.

Die blaue Adria

in den Bad. Lichtspielen im Konzerthaus.

Was wir Menschen des 20. Jahrhunderts wissen, schätzen und erleben — wie vieles wußten, schätzten und erlebten schon die Alten; sie wußten, wo ein Stück Erde, dem Paradiese gleich zu finden sei. Und sie fraßen, umkämpften und erlittenen den Platz an der Sonne; die Adria. Und zu zeigen die Küsten der Adria lebendig und eindrucksvoll von jahrhundertelangen Kämpfen um Macht und Vormacht, von der Blüte und dem Zusammenprall der alten Kulturen, von Aufstieg und Untergang mächtiger Staaten und stolzer Städte. Griechische Tempel, römische Paläste und Amphitheater, byzantinische Kathedralen, romanische Dome, venezianische Paläste, schlanke Minarette, trutzige Burgen säumen die Küste der blauen Adria und erzählen von Jahrtausenden. Und dies alles sieht das Auge, nimmt es an und läßt sich nicht unbedingten, einzigartigen und unvergänglichen Eindrücken und Erinnerungen.

Der Film zeigt uns zunächst Venedig, die „Königin der Adria“, die herrliche Lagunenstadt auf hundert Inseln, mit ihren Kanälen und Palästen. In der Gondel fahren wir durch das Gewirr der Kanäle. Der weltberühmte Doppelpalast, eine der Glanzreflexionen längst vergangener Zeiten zeugt von mächtvoller Vergangenheit. Auch das Volksleben bietet manches interessante Bild. Der Lido, die Insel des Lutzes und der Lebensfreude gleitet mit reizvollen Bildern von dem Strand- und Badeleben an uns vorbei. Triest taucht auf, die bedeutendste Handelsstadt der Adria. Park und Schloß Miramare erinnern an den unglücklichen Kaiser von Mexiko.

Weiter geht die Fahrt an der Küste Istriens entlang nach Triest, einer alten venezianischen Kolonie, nach Pola, dem alten Kriegshafen mit seinem 2000-jährigen Amphitheater, in dem während der Römerzeit mehr als 20.000 Zuschauer glanzvolle glänzige

Schauspiele vorgeführt wurden. Abbazia, am Golf von Fiume gelegen, zeigt bei keinem Blumentorio und seinen spritzlichen Veranstaltungen das Leben von der heiteren Seite. Es ist die Sommerresidenz vieler Schwedenschwärmer.

Wir genießen das prachtvolle Naturerlebnis der einzigartig schönen Krkafälle, kommen gerade recht zur Weinlese und können dabei die Rebstöcke des Landes beobachten. In Sarona sehen wir Ausgrabungen aus der römischen und altgriechischen Zeit.

Doch in den Bergen liegt die uralte Bergfeste Klis. Trachten und Gebäuche der dalmatinischen Bevölkerung sehen wir in Krifa. Montenegro, das Land der schwarzen Berge, sieht man hier wohl erstmals im Film. Catinge, die Hauptstadt von Montenegro, ist vom Weikriege her wohl bekannt. Der Biermarkt dort gibt uns Gelegenheit, die Bevölkerung der Umgegend kennen zu lernen.

Der Film soll denen eine Freude sein, die Venedig, die die Adria gesehen haben. Und denen, die noch nicht dort waren, soll der Film zeigen, was die Adria ist: Ein abgeschlossenes Kulturgebiet, ein abgerundetes, reiches Wissensgebiet und ein Bild einzigartiger Schönheit zugleich.

Im Rahmen dieses Filmwerkes tanzt die bekannte Tanzschülerin Cilla Herrmann, Karlsruhe, italienische Tänze. Es verleiht also auch das Programm der Jubiläumswoche der Badischen Lichtspiele — wie auch die Spielfolge der vergangenen Festspielwochen gehalten haben — einen echten Kunstgenuss und einige interessante Stunden, zumal das Hausorchester unter bewährter Leitung des Kapellmeisters Braun auf voller Höhe ist.

Quartett und Dubalton.

Auch der Bestreben einer schmalen Serie gibt der altrenommierte Damen-Salon Frída Schmiedt, bei Kaffert, 207, zu futuristischen Sonderreihen Gelegenheit, durch modernen Schall und Dubalton der Friseur und damit dem Gesamt-Ansehen den letzten Schluß zu verleihen.

Ihren Winter-Mantel finden Sie in den Preislagen in Riesenauswahl u. unübertroffener Qualität bei Stern & Co. Für höchste Ansprüche empfehlen wir den Aquatite-Mantel die Spitzenleistung deutsch-Modellarb. Marktplat.

Reise- und Bäderzeitung

der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

27. November 1931.

Herbstwanderung

Sohlohsee-Wildsee.

Unter den schon kraftlosen Strahlen der Herbstsonne wandern wir die Vogelbeerenallee entlang, die sich schnurgerade vom Hohloch zum aus an dem düstern See hinzieht und dann in einen steinigen Abhang übergeht. Ruhig, fast unheimlich ruhig, liegt der kleine, schwarze See da. Schmutzige Moorwasser gurgeln leise in tiefen Rinnen und verfließen in dem Gewirr wildwuchernder Nymphen und verkrümmter Tannen. Unberührte Wildnis, über die der raube Herbststurm hinwegweht. Es ist empfindlich kühl hier oben. Über den See ziehen gepensterte Wolkenschichten. Sanft wippen sich hochstehende Gräser in leisem Wellenspiel. Berlorene Laute eines unsichtbaren Vogels steigen aus dem Labyrinth der Nymphen und Flechten auf. Die über das schöne, in herblicher Farbenprangende Landschaftsbild ausgeglichene Melancholie teilt sich unwillkürlich dem Beschauer mit. Wir gehen den mit Geröll überlaiden Steilabhang nach Kaitenbrunn hinunter. Kleine Wildwasser suchen sich gluckend und plätschernd einen Weg durch das Steinmeer, bilden hier Miniaturkatarakte und kürzen sich dort in posierlicher Wildheit über Felsbrocken hinweg. Traller Sonnenchein umspielt uns beim Austritt aus dem schattig-kühlen Wald. Das von leichten Wassergräben durchgeplagte Wiesengelände preßt sich hart und eng, wie schlingend, an die Gebüschreihen hin, die in idyllischer Schönheit in dem herrlichen Waldal liegen.

Nach kurzer Rast geht der Marsch weiter auf der Straße nach Wildbad. Ein erfrischender Torfgeruch steht über dem Gelände: Hellrot leuchtet der neue Anstich, aus dem sich noch die Moormasser in unzähligen Gräben und Rinnen dem Wildsee zuwälzen. Dieser wirkt noch unheimlicher mit seinen tief auf die Tannennipfel herabhängenden Wolkensegen als der Sohlohsee. Es ist ein trügerischer Grund, über den der Fuß tauch wegschreitet. Tüchlich gurgeln die Wasser und grüne Blasen steigen auf. Traurig vegetieren Seggräser und andere Wassergewächse hart am Ufer. Im schwarzen Spiegel erscheinen die verschwommenen Konturen der niederen Tannen und der träge wie ein grauer Saal über den See gestülpten Wolkensalben. Hohl heult der Wind über die kahle Hochfläche. Er zerzaust in wildem Spiel die verkrümmten Heidekräuter, fährt mit rauher Hand über die verkrüppelten Fichten und erzeugt kleine Kreise in dem schwarzen, stillen Gewässer, die sich langsam dem Ufer zu weitern.

„Caribia“ und „Cordillera“

Zwei neue Sapag-Motorschiffe für den Mittelamerika-Verkehr.

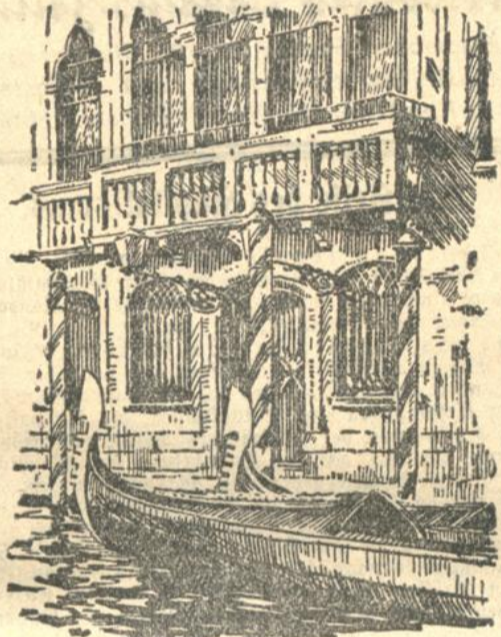
Unter den wenigen Schiffsbauwerken, die zurzeit auf deutschen Werften für heimische Reedereien in Arbeit sind, stehen die beiden der Blohm u. Wögl in Hamburg auf Stapel liegenden Sapag- und Sapagmotorische für den Mittelamerika-Verkehr der Hamburg-Amerika-Linie nach Größe und Bedeutung an erster Stelle. Der Bau der beiden Schiffe, die die Namen „Caribia“ und „Cordillera“ erhalten werden, ist in den letzten Monaten rüstig fortgeschritten. Sie stehen in Spanten und lassen ihre schlanken, schnittige Form bereits deutlich erkennen. Sie werden bei einer Länge von 150 Meter einen Gesamtumfang von rund 12 000 Registriertons besitzen und mit 17 Seemeilen Stundenleistung die schnellsten nach Mittelamerika fahrenden Schiffe sein. In ihren Passagiereinrichtungen erhalten sie außer den üblichen Gesellschaftsräumen eine Reihe bemerkenswerter Neuerungen. Der eine der beiden Neubauten wird vermutlich Anfang März, der andere Anfang Mai nächsten Jahres vom Stapel laufen. Nach ihrer für den Herbst 1932 vorgesehenen Indienststellung wird es möglich sein, mit modernen Schiffen eine vierzehntägliche Linie nach den mittelamerikanischen Häfen zu unterhalten.

Nacht in Venedig.

Von Dore Müller.

Venedigs stärkster Zauber entfaltet sich in der Nacht. In mystisches Halbdunkel hüllt sich die Welt mit den farbigen Zeugen einer glanzvollen Epoche, den marmornen Palästen, den sanft geschwungenen Brückenbögen und den schattig dahingleitenden Gondeln. Um Pfähle und Stufen murmeln geheimnisvoll die Wellen. Spitzgeschichten von Verführung und Verrat, Raub und Flucht, Dolch und Gift erwachen.

Von irgendwo her ertönen Götterschläge und die eigenartigen Rufe der Gondolieri. In tiefem Schlummer ruhen die hohen Paläste mit ihren Arkaden und Loggien, Balconen und Gittern. Zitternde Reflexe wirft das Licht der Laternen auf das dunkle Wasser.



VENEDIG Alter Palast am Canal Grande

Immer wieder schwallt bei allem Sinnen über das Wesen die'er einzigartigen Lagunenstadt die erregende Gewissheit, daß sie einst die Beherrigerin mitteländischer Meere war, die stolze Dogenrepublik, der Macht und Reichtum zufließen, in der neben dem Handel und der kriegerischen Tat auch die Kunst ihre höchste Blüte erlebte. Unheimlich von Feindeshand trancnte die Stadt mit goldenen Kuppeln und Türmen über dem sie schützenden und nährenden Meere.

Im schwingenden Reigen der Arkaden prangt der Dogenpalast. Richter umspielen das kostbare Spitzwerk aus Stein. Grazios steht der Campanile an der Piazza San Marco. Im Osten schanziert von der wunderbaren Kuppelkirche, die diesem Festaal unter freiem Himmel den Namen gab. Die Vogengänge der Procurazien sind von schillernden Farben spielen umleuchtet. Es jubeln, schluchzen und trälern Melodien. In den Gassen funkelt roter Chianti.

Noch sind die Portale des Doms geöffnet. Unter den Bronzepferden des Hippitos, die der Doge Dandolo vor 700 Jahren als Siegesbeute aus Byzanz nach Venedig brachte, unter den bunten Mozaiken in der Leibung der Bogen durchschreiten Frauen, von

langen schwarzen Fransentüchern umhüllt, madonnen- und carmenhaft zugleich, die Kirchentore. Sie entschwinden in der mystischen Dämmerung von Gold und Grün.

Silberne Ampeln und weiße Kerzen umflammen mild und warm die mit den frühen Blumen des Südens geschmückten Arkade Pfeiler, Begen und Ballustraden erheben und umschließen den geweihten Raum im Rhythmus ihrer zur Architektur erstarrten Musik. In tiefer Andacht verharren, knien mit gefalteten Händen, die Augen zum Heiligsten erhoben, alte und junge Männer und Frauen. Von Zeit zu Zeit ertönen wie aus weiter Ferne leise gedämpfte Orgelklänge. Von draußen herein dringt der Glockenschlag der späten Stunde.

It der neue Morgen da erwachen wieder mit ihm tausend neue Wünsche. Der weiße Strand des Vido lockt. Hier gibt sich die große Welt aller Länder zu sportlichem Treiben in Sonne, Sand und Wasser ein Stellwehlein. Zur Insel Torcello zieht das venezianische Volk an den Sonntagen hinaus, um in der Nähe alter Kirchenreste und Mozaiken fröhlich zu sein zu sitzen und zu trinken. Auf San Francesco steht, von ernstem Appressen umgeben, ein altes Kloster. Der heilige Franz von Assisi soll einmal den Boden dieser Insel betreten haben, und von die'em Tage an ist sie geweiht. In Murano, dem „Venedig im kleinen“ schaut man dem Glasbläser zu. Auf San Michele, der Friedhofsinself, schreiten Frauen in schwarzen Tüchern und schmücken die Gräber.

Alles das schauen und eintauchen zu können in den geschäftig wimmelnden Haufen der Menschen, von diesem Erlebnis befeelt, durch das Labyrinth zu irren, das von den durch 400 Brücken verflochtenen 117 Inseln gebildet wird, das ist die Verheißung des hellen Tages, an dem wir hinausfahren mit der stolzen „Karlsruhe“ des Norddeutschen Lloyd in den sonnigen Süden.

Dann werden die alten Palazzi in goldenem Schmud ihrer Fresken leuchten. Grün wie Flachsengras werden die trägen Wasser der Kanäle, die Venedigs Lebensadern sind, die alten Mauern umspülen. Glocken werden klingen und die grauen Türnen dichtgedrängt an den bunten Marktplatz umflattern. Die bunten Segel der Fischer von Chioggia werden wieder über dem opatierenden Meere schweben. Es wird ein Tag voller Sonne sein, hell und weiß.

Kleine Mitteilungen.

Winterport und Winterkuren in Württemberg. Drei in ihrer Art sehr verschiedene Bezugsgebiete sind es, welche mit ihrer Winterkuren laden: Der württembergische Schwarzwald mit seinen östlichen und im Breitenfeld, dem Amlebis, dem Kurbelstein, die Dornisgründe und amischen Wildbad und Herrenalb, das württembergische Riesengebirge der Schwäbischen Alb mit einer großen Zahl hervorragender Schmelzgebiete auf weiten sonnigen Höhen und das württembergische Allgäu bei Aum mit dem Schwarzen Grat. Alle diese Gebiete erheben sich bis über 1000 m ü. M. und werden auch immer mehr für Winterkuren bevorzugt insofern sie ausgezeichneten klimatischen Verhältnisse. Die Preise sind überall sehr mäßig, man kann Winterkuren mit voller Verköstigung schon von 4 Mark an bekommen. Eine kleine, hübsch eingerichtete Pension, welche bei dem Hofschloß und auch beim Verkehrsverband Württemberg-Schwabenland in Stuttgart-Dampfbahnposthofenlos erhältlich ist, gibt darüber Auskunft.

Winterporttische und gesellschaftliche Veranstaltungen in der Schweiz. Ueber die großen winterportlichen Wettkämpfe und über die bedeutendsten festlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, Ausstellungen und Kongresse in der Schweiz gibt eine lehrreiche Broschüre: „Schweizer Winterferien 1931/32“ genaue Auskunft. Das Heftchen ist umsonst zu beziehen vom Amtlichen Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin N.W. 7, unter den Linden 57/58 (bei schriftlichen Bestellungen gegen Rückporto). Aus der Fülle der Darbietungen erhebt man daß die winterportlichen der Schweiz wieder mit erkrankten internationalen Ski-, Bob-, Schlitten- und Schlittschuhrennen, mit Eislaufen, Curling, Sledge-Wettkämpfen aufwarten. Aber auch die kleineren Winterportorten spielen fast sämtliche Sportarten in interessanten Rängen. Neben den gesellschaftlichen Unterhaltungsabteilungen der Sport- und Kurorte seien die in den Städten gegebenen künstlerischen Veranstaltungen, die ein großes Niveau haben, erwähnt.

Für die Redaktion verantwortlich H. Soderauer.

Versteigerungen

Samstag, den 28. Nov. 1931, vorm. 10 1/2 Uhr u. nachm. 3 Uhr verleihere ich in mein. Lokal Kreuzstr. 3, Eingang Zirkel

Möbel aller Art

ein. Kausch, u. t. freim. Austra

Harmonium

Grammophon, Standuhr, Kristallampel, Desmalnagel, 500ccm-Motorrad, Koff., Klammalch.

Grude-Herde

Schweiß-, Gas-, u. transparent, Silberbehangen

Fel- u. Edbestecke, Bettwäsche, Bücher

Auktionshaus Schwer, Tel. 4852

Baumschulen-Artikel

Alle nur denkbaren

3 Zim.-Wohnung

5. Stock, neuverputzt, mit Bad, Balkon, Glasveranda, Mani u. reichl. Zubeh., fol. od. Wald, zu vermiet.

4 Zim.-Wohnung

mit Bad, Mani, etc. (Sapardel.) 10'ort ober Hater zu vermiet. Näheres Weissenfer 18, part., Karlsruhe. (13390)

Briefmarken mit Aufdruck

werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Thiergarten (Badische Presse).

Wieder Diez Leistungen

Uberschuhe für Damen 3.90
Hurtle-Monopol-Umschlagschuhe 3.45
Warme Hausschuhe 1.65

HERMANN DIEZ KARLSRUHE

Notschrei

Im südlichen badischen Hochschwarzwald - 1120 m ü. M.
Zentralpunkt: Feldberg - Belchen - Schaulsland
Der idealste Wintersportplatz
WALDHOTEL modernes Haus mit Zentralheizung
Volle Pension von Mark 6.50 an. - Näheres Prospekt.
Wochenend: Samstag-Abend bis Incl. Sonntag Mittag Mark 7.-
Besitzer: E. Asal.

Wohnungen zu vermieten:

7 Zim. mit Zentralh., Strichstraße 164, part.
7 Zim. mit Zentralh., Strichstr. 118, II. Odb.
5 Zim. mit Zentralh., Graf Hohenlohe 181, Odb.
4 Zim. mit Zentralh., Strichstr. 128, part.
3 Zim. mit Zentralh., Sandhofstr. 5, III. Odb.
3, 4 od. 5 Zim., Frenk, Durl. Allee 59, II. Odb.
Kerner Büroräume: 2, 4 und 5 Räume mit Zentralheizung, Erbprinzenstraße 31.
Bauartschiff Wilh. Stober, Rappurstr. Nr. 13, Telefon Nr. 87.

2 eleg. möblierte Zimmer

Schlaf- u. Herrenz. m. Tel. Bad, Dampf- bels. u. sep. Eing. zu verm. Strichstr. 89, part. (1347510)

Nähe Kaiserplatz

Große sonnige 4-6 3-Zimmerwohnung mit Bad, Wärmeh., u. reichl. Zubeh., für Privat, Geschäft oder Gewerbe günstig, zu reduz. Mietpreis sofort oder part. zu vermiet. Neopoltstr. 7a, 4. St. (12598)

4 Zim.-Wohnung

sofort oder auf 1. Februar zu vermieten. Durlach, Hauptstr. 76a

3 Zimmer-Wohnung

Gemütl. möbl. Zimm. a. sep. Bad, zu vermiet. Kaiserstr. 100, 4. St.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad - sonnige Lage - von Hundst. (Sapardel.) (Sapardel.) auf 1. April 32 anzuord. Anoch mit Preis u. 64466 an Bad. Presse. Rich. Meier, 5 Pers. finden ver sofort 2 Zimmer mit Küche oder zwei teure Zimm. Nr. 25-26 monatl. Mietzins m. Preis u. 64483 an Bad. Presse.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Ercheint wöchentllich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Mörke-Abend

im Badischen Schwarzwaldberein Karlsruhe.

Der erste Dichterabend, dem im Verlauf des Winters noch mehrere folgen werden, galt dem schwäbischen Liedkünstler Eduard Mörike. Zur Einführung in das Lebenswerk des in Ludwigsburg geborenen Poeten, zeichnete Studentrat Preiß-Karlsruhe das Lebensbild des protestantischen Theologen. Eingehend schilderte er die verträumten Jugendjahre des Mörikes, seine Studienzeit zu Urach und Tübingen im Theologischen Seminar. Dann den Pfarrverweier, der an manchen Orten seiner Heimat stille Jahre durchlebte, bis er 1834 Pfarrer in Clever-Sulzbach wurde. An die siebenjährige Wirksamkeit in jenem Dorfe knüpfte Preiß die Erinnerung an Mörikes Mutter, die dort neben Schillers Mutter begraben liegt. Auch die inneren Stürme des abseitigen Lebens, die leidenschaftliche Liebe zur „Peregrina“ und die bis zur Verlobung gediehene Verbindung mit Luise Rau, wurden zum Verständnis mancher Dichtung angedeutet. Hinzukam noch die leidvoll durchämpfte Unmöglichkeit Mörikes, mit einer im Grunde geliebten Gattin friedlich zu leben und ohne sie ständig zu sein. Als Lehrer für deutsches Schrifttum wirkte der fränkische Pfarrer bis 1866 an einem Stuttgarter Mädchenseminar, dort starb er verlobt mit seiner Gattin 1875, und F. Th. Fischer, der „Auch Einer“ hielt ihm eine tiefgründige Grabrede, die Preiß zum Abschluß seiner Lebensbeschreibung vorlas.

Proben Mörikescher Dichtung, zunächst Irische Stücke, vertraten in seiner Auslese den mit starkem Naturgefühl begabten Dichter. Mit dem „Alten Turmhahn“ kam der Dichterrichter als liebevoller Kleinstmaler zu Wort, eine Reihe der schönsten Liebeslieder berührten den Volkston und auch humorig ist dem Meister der Liebeskunst gelungen. Vom Liebeslied führte der Sprecher uns bis zum Schwanen, zur Feuerreiterballade, der bekanntlich ein Volkslied zugrunde liegt. Herzlicher Beifall einer gefüllten Hörerschaft dankte Studentrat Preiß für seine stimmungsvolle Darbietung, die gewiß manchen anregen wird, in unserer gehetzten Zeit den Mörikebau wieder zur Hand zu nehmen.

Dah unsere Liebeskünstler Mörikes Text vielfach vertonten, bewies der zweite Teil des Dichterabends, Erprobte Kräfte der Bürger-Steinmannschen Gesangschor, Frau Clara Schneider und Frau Martha Wolf, jungen abwechselnd auch die Kompositionen des selben Textes verschiedener Komponisten. So hat Frau Schneider die „Verborgene“ und den „Gehung Weglas“ von Hugo Wolf mit sympathischem Sopran, dann sang Frau Wolf die Vertonung des ersten Liedes von Franz und „Am Winternacht“ mit warmer Altstimme. Ein Jutegefang „Die Geschwister“ fand durch seine Frische und Anmut besondere Beachtung. Das volkstümlich-bekannteste „Früh wenn die Hähne krähen“ meisterte in der Wollfischen Weise ebenso sicher wie das liebliche „Gärtnerlied“ Frau Schneider sehr schön. Den Schluß des genussreichen Mörike-Abends bildeten „Denn es, o Seele“ von H. Wolf und die „Soldatenbraut“ Schumanns, eindrucksvoll gesungen von Frau Wolf. Auch die begabten Sängerinnen ernteten für ihre dynamisch wohlwogenen Liebesreizen Applaus.

Die Zukunft der zahnärztlichen Ausbildung.

Im Rahmen der Pfälzischen Zahnärztetagung hielt Professor Dr. W. Ullrich in Würzburg einen gerade für die jetzige Zeit außerordentlich interessierenden Vortrag über die Zukunft der zahnärztlichen Ausbildung.

Sowohl die Dozenten als auch die Ständesvertretung erheben schon seit Jahren die dringende Forderung, die Ausbildung des Zahnarztes zu vertiefen, da die Zahnheilkunde in wissenschaftlicher, wie auch in praktischer Beziehung im Laufe der letzten 20 Jahre sich ganz wesentlich erweitert haben. Die wissenschaftliche Forschung habe die schon seit langer Zeit bekannten inigen Zusammenhänge der Mundhöhle und ihren Organen mit dem Gesamtorganismus klargelegt, so daß sich hieraus die zwingende Notwendigkeit ergebe, die Ausbildung der Studierenden der Zahnheilkunde auch nach der allgemeinen medizinischen Seite hin zu erweitern. Auch Zahnärzt und die Behandlung von Kieferverwundungen können heute nicht mehr wie früher als rein technische Probleme angesehen werden; auch hier sei tiefstes Erfassen der biologischen Zusammenhänge und Kenntnis auf den Gebieten der Naturwissenschaften mit der allgemeinen Medizin unbedingt erforderlich.

Man sei auch zu der Ueberzeugung gelangt, daß der in der Kürze des zahnärztlichen Studiums gelegene Anreiz zur Ergreifung dieses Berufes auf die Dauer nicht mehr erträglich sei. Denn gerade die Ausübung ärztlicher und zahnärztlicher Tätigkeit verlange fast mehr als jeder andere besondere Eignung. Es sollte also ausschließlich das Vorhandensein solcher Faktoren ausschlaggebend für die Ergreifung des Berufes sein.

Aus den sehr interessanten Ausführungen von Professor Witzrom und den Ergänzungen, die Sanitätsrat Dr. Gammiger als Vertreter der Pflanzlichen Landesbehörde für Zahnärzte gab, ging hervor, daß innerhalb des Standes völlige Einigkeit über die unbedingt notwendige Verlängerung und Vertiefung der zahnärztlichen Ausbildung besteht. Es wird dabei bestimmt nicht übersehen, daß bei der derzeitigen Wirtschaftslage Erschwernissen in der Ausbildungszeit für einen Beruf nur bei Vorhandensein wichtiger Gründe verantwortet werden können. Andererseits sei man sich aber auch darüber völlig einig gewesen, daß in einem der Reichs- und Landesbehörden jetzt vorliegenden Entwurf einer Prüfungsordnung für Zahnärzte Forderungen enthalten seien, welche durchaus begründet und auch tragbar seien.

In den Erörterungen kam auch der Wunsch zum Ausdruck, daß durch die maßgebenden Behörden des Reiches in Uebereinstimmung mit den zuständigen Landesbehörden, den Fakultäten der Landesuniversitäten, der zahnärztlichen Dozentenchaft und des zahnärztlichen Standes überhaupt, den Studierenden der Zahnheilkunde durch eine neue Studienordnung, so reich als möglich alle die Ausbildungsmöglichkeiten verschafft werden müssen, welche ja in der Hauptache der lebenden Menschheit und auch unserem ganzen Volke zugute kommen werden.

Herrenabend Liedertafel-Frohinn. Als Anstalt des Stützungs-festes hielt die Liedertafel-Frohinn am Dienstag, den 24. November, im Vereinsheim Palmengarten ihren Herrenabend ab. Die Sänger-chaft hatte sich vollständig mit froher Stimmung eingefunden. Dem Vereine wurde eine besondere Ehre dadurch zuteil, daß auch Herr Ferd. Dieß, der 1. Vorsitzende des Karlsruher Sängergaues anwesend war. Er ermahnte die Sänger mit tiefempfindlichen Worten zur Sängertreue gerade in der heutigen schweren Zeit. Als Vorbild bezeichnete er den Ehrenvorsitzenden des Vereins Herrn Kaiser, welcher über 50 Jahre in edlem Dienste für das deutsche Lied tätig ist und heute noch als aktives Mitglied wirkt. Der 1. Vorsitzende, Herr Hüßing dankte Herrn Dieß für seine liebenswürdigen Worte der Anerkennung für den Verein und brachte als Trenngeldnis den badischen Sängerspruch aus. Herr Blah hatte sich freundlichweise in den Dienst der Sache gestellt und sang einige Lieder von Schubert u. a. Reicher herzlicher Beifall wurde ihm für seine Vorträge ge-ollt. Sangesbruder E. Armbruster brachte einige humoristische Sachen zu Gehör. Der Chor sang einige Lieder von Ludw. Baumann, dem Ehrenmitglied des Vereins. Chorleiter A. S. Beile begleitete sich selbst zu seinen Solis, wofür ihm herzlicher Dank wurde. Eine kleine Sammlung zu Gunsten der in Not geratenen Sänger brachte ein sehr nettes Resultat und bewies die wahre Sangesbrüderchaft. Mit Dankworten an alle Mitwirkenden schloß der 1. Vorsitzende den gemüthlichen Abend.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.

- Freitag, den 27. November 1931:
Freie Vortragsgemeinschaft, 20 Uhr im Rathausaal: Vortrag über „Ehe als Lebensgemeinschaft“.
- Samstag, den 28. November 1931:
Gesangverein Concordia, 20 Uhr im Festhalleaal: Konzert.
- Sonntag, den 29. November 1931:
K.A.V. Nachh. 15.30 Uhr in der Festhalle: Großes Schauturnen.
- Montag, den 30. November 1931:
Instrumentalverein Gesellschaft Eintracht, 20 Uhr im Eintrachtaal: 75. Stiftungskonzert des Instrumentalvereins.
- Dienstag, den 1. Dezember 1931:
Arbeiter-Bildungs-Verein, 20 Uhr im Vereinsheim: Kammernußabend.
- Mittwoch, den 2. Dezember 1931:
Verein für das Deutschum im Ausland, 20 Uhr im Studentenhau: Konzert mit gesellschaftlichem Abend.

Die Krise des Kapitalismus

Die Deutschnationale Volkspartei Karlsruhe hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung in den Friedrichshof eingeladen, in der der preußische Landtagsabgeordnete Küffer über das Thema: „Die Krise des Kapitalismus und das Sterben des Sozialismus“ sprach.

Der Redner verlas in lebendiger und packender Sprache das 19. Jahrhundert mit der Zeit des 13.-15. Jahrhunderts, den Zeitaltern der Erfindungen und Entdeckungen, die für das Aufblühen und Vorwärtstommen der europäischen Völker von größter Bedeutung waren. Parallel mit der Entwicklung der Maschine und des Kapitals liefen die gelehreberischen Maßnahmen zum Schutze des inneren Volks. Die Kaiserliche Sozialreform garantierte jedem Deutschen Arbeit und Brot und Schutz seiner Persönlichkeit. Die Sozialdemokratie hätte es zwar lieber gesehen, wenn die sozialen Verbände (Bebel in Brüssel 1890) offen gehalten worden wären, um die Unzufriedenheit mit dem herrschenden System als Dauerzustand zu erhalten.

Der Redner schilderte dann die Entwicklung des Marxismus und der Sozialdemokratie, unter welchen Umständen beide auseinandergerissen wurden und sich wieder fanden, wie es Bebel gelang durch Anknüpfung der Gewerkschaften, der Sozialdemokratie größere Festigkeit zu geben. Obwohl anfangs Gegner der Gewerkschaft und des Tarifs, stellte sie sich bald um und half die ihre einjährige Waffe noch heute fest. Aber es erlähme der Arm, der diese Waffe führen soll.

Der Redner meinte, daß die Sozialdemokratie ihre antireligiöse Einstellung noch nicht aufgegeben habe, mit ihr nur aus tatsächlichen Gründen zurückhalte, bis sie losgelöst vom Zentrum von neuem ihre antireligiöse und antichristliche Propaganda entfalten könnte.

In der Krise befände sich der internationale Kapitalismus. Die Quelle dieses Grund Übels ist der Vertrag von Versailles. In Australien ist der Kapitalismus zusammengebrochen, bevor sich der Sozialismus entfalten konnte. In Rußland ist der Sozialismus aufgegangen, da Stalin verlange, daß die Herstellungskosten gesenkt werden, und daß nach kapitalistischen Grundsätzen kalkuliert werden müsse. Auch in England sei augenblicklich die Sozialdemokratie erledigt.

Hinter der Vielgeschäftigkeit der europäischen Minister, die dauernd unterwegs seien, bahnt sich ein neuer Staatswille an. Aber der neue Staat könne nur durch neue Menschen geschaffen werden, durch Menschen, die nicht angekränkelt seien vom internationalen Geist. Diesen nationalen Geist repräsentiere die nationale Opposition. Sie sei es, die das neue Deutschland schaffen und führen werde, im Sinne des unvergänglichen deutschen Geistes, nationaler Ehre und Kraft und eines gelunden sozialen Willens, daß Sozialismus und Kapitalismus sich nicht ausschließen, sondern finden auf deutschem Boden zu gemeinsamer Tat.“

Die Versammlungsleitung lag in Händen des 2. Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Schneider.

Der Vortrag wurde mit großem, langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Im letzten Teenachmittag des Karlsruher Hausfrauenbundes hielt die bekannte Chirolophin Ella Sidingen einen äußerst fesselnden Vortrag über: „Die Hand und die wichtigsten Lebensfragen: Beruf, Ehe und Kindererziehung. Wie groß das Interesse für die Handelehrkunst ist, bewies der bis zum letzten Platz besetzte Saal. Der Vortrag wurde an Hand von Lichtbildern gehalten und zeigte die vielfältigen Formen der Hände. Man konnte sich überzeugen, daß die Chirologie eine Wissenschaft ist, die sich getrost neben die Graphologie stellen kann. Wie dort aus der Schrift, kann man hier aus den Formen und Linien der Hände und Finger die Veranlagungen, Fähigkeiten und auch Erlebtes erkennen, aus den Linien, die gehen und kommen und die nach dem Tode ganz verschwinden. Es ist erstaunlich, wie unendlich viele Hände- und Fingerformen es gibt, wie sie verschieden sind bei Männern und Frauen und wie man schon aus den zarten Händen der Dreijährigen die Veranlagung herauslesen kann, die kluge Eltern immerhin ein wenig zum Guten beeinflussen können, wenn sie davon Kenntnis haben und die sie auch später bei der Berufswahl berücksichtigen werden. Ella Sidingen, eine lebenswürdige Persönlichkeit, die den Eindruck einer bedeutenden Kraft auf dem Gebiete der Chirologie erweckte, zeigte am Schluß ihre Kunst noch praktisch und deutete einige Handlinien von Besuchern, denen sie verschiedenes Interessante und Wissenswerte sagte. Sehr gerne wird man Ellen Sidingen wieder begegnen. Der Beifall war groß und herzlich.

Das fehlende Verkehrszeichen.

Viele Kraftfahrer werden es bedauern, daß der Korilla-Vertrieb, Dur-lach, jetzt einen Verkehrszeichen für die Verfügung hält, der alle Anforderungen reiflos erfüllt. In einem einzigen, eleganten Verkehrszeichen sind kombiniert: 1. das rote Stopplicht, 2. ein aktives Vorfahrtszeichen, 3. ein hellleuchtendes Rückfahrlicht, 4. das gelb-rote Rücklicht, 5. die vorwärtssichtige Rückverbeleuchtung. Der Fahrer, der dieses Zeichen an seinem Wagen anbringt, vermischt sich nicht mit den anderen Verkehrsteilnehmern, die die Fahrregeln, unter-essenen erheben näheres aus dem in der vorliegenden Ausgabe enthaltenen Zitat des Korilla-Vertriebes, Dur-lach, Lutz-Str. 9, wart.

Ueber das Lourengelbiet der Neuen Pforzheimer Mühle

Im Seftainer Geiricht sprach kürzlich vor zahlreichen Zuhörern der Alpenvereinssektion und des Stützungs Karlsruher der Vorsitzende der betreuten Nachbarsektion Pforzheimer, Herr Adolf Wiegmann. Es war, als stünde über den auf gründlichster Kenntnis beruhenden Schilberungen des Redners jene bekannte Erziehungsberedung des Grafen Schlieffen: „Mehr ein als schinen!“ So sehr ist alle dieser weitbekannte Hochort sich seine eigenen Leistungen durch aus hinter die Sache zurück, obwohl es in dem weiten Bergum-rings um die Mühle kaum noch einen Punkt gibt, der von diesem fleißigen Freund der Alpen und der Kamera nicht schon auf-gelacht werden wäre. Nicht nur auf-gelacht, um eben dort ge-wissen zu sein, sondern vom Gesichtspunkt des tiefgründigen Alpin-istischen formlich studiert, und das ganze Gebiet in allen Einzelheiten im Lichtbild festgehalten. In Aufnahmen, unter denen sich wahre Meisterbilder finden, mit seinem Geländemal gesehen, in manchen späten Stunden bis zum fertigen Diapositiv liebevoll durchgearbeitet.

So gab es die 175 Bilder, eines schöner als das andere, dem Auge das, was für das Ohr die beiseitigen und allerbeste hoch-pine Schule verrätenden Ausführungen waren. Die Schmeitesektion Pforzheimer, deren alte Hütte zusammen mit Deutsch Südtirol an die Weich-n gefallen ist, kann sich glücklich schätzen, so vorrefflichen Ertrag ihres Arbeitsgebietes gefunden zu haben, auch dies nicht zu-legt dank ihrem Vater Bergringen. Ein Gebiet, in dem es „nur so wimmelt“ von schönen Touren, vom Raif epaziergang für Tanten bis zur schwierigen Fels- und Eistour für die gipfelhungrige Jugend.

Und so waren die Worte des stellvertretenden Vorsitzenden des Stützungs jedem Besucher dieses Vortrags aus dem Herzen ge-sprochen, der dem Redner dankte mit dem Wunsche des Wieder-hörens und des Wiedersehens.

Turniererfolge des Schwarz-Weiß-Clubs e. V. Karlsruhe im Jahr 1931.

- Der Schwarz-Weiß-Club konnte im Jahre 1931 durch seine Mitglieder folgende Erfolge erzielen:
- Südwestdeutsche Wintermeisterschaft am 18. Januar 1931 in Karlsruhe (Sonderklasse): 3. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Bonath—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Deede—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Karlsruher Wintermeisterschaft am 21. März 1931 (Sonderklasse): 1. Preis: Herr Bonath—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Internationaler Turnier am 25. April 1931 in Wiesbaden (Sonderklasse): 3. Preis: Herr Bonath—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Südwestdeutsche Sommermeisterschaft am 11. Mai 1931 in Mannheim (Sonderklasse): 2. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Meisterschaft von Joppor am 5. Juli 1931 (Sonderklasse): 1. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Internationaler Turnier am 10. Juli 1931 (Sonderklasse): 1. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Sommermeisterschaft von Seim am 11. Juli 1931 (Sonderklasse): 1. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Sommermeisterschaft von Seim am 17. Juli 1931 (Sonderklasse): 1. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Internationaler Turnier in Nordsee am 25. Juli 1931 (Sonderklasse): 1. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.
- Internationaler Turnier in Nordsee am 25. Juli 1931 (Sonderklasse): 1. Preis: Herr Gollmer—Hr. Gollmer, 2. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 3. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 4. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer, 5. Preis: Herr Schulz—Hr. Gollmer.

Briefkasten.

- Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Datunna und die Porto-Angaben beifolgt werden.
277. G. A.: Nach unserer Auffassung bezieht sich die Nennung in dem Pflanztag nur auf die Mitgliedschaft, die von einem Vierteljahr an einem Monat herabgesetzt werden kann. Der weitere Vorfall, nach dem nicht auf 1. Dezember, 1. Januar und 1. Februar gekündigt werden kann, bleibt in Gültigkeit.
282. G. A.: Man befreit den Fied mit gerietemtem Wasser, läßt ihn eine zeitlang weichen und wäscht mit warmem Seifenwasser nach. Durch Reiben mit Weichseife können Flecken von Teintiermilch entfernt werden; außerdem gibt es in jeder Drogerie besondere Mittel zum Entfernen der Teintierflecken.
283. G. A. in A.: Brieflich beantwortet.
286. G. A. in B.: Die Sie aus den letzten Zeitungsmeldungen er-lesen haben werden, können die Sparten des Antrag stellen, daß der Termin zur Auszahlung von aufgewerteten Sparbüchern verschoben werden kann.
287. G. A.: Bei dem Stein handelt es sich um eine Mischung von Tonerde und Kalk, die als Glimmer bezeichnet wird. Solche Glimmerarten kommen vielfach vor.
288. Frau A. in D.: Wenn es sich um Doppelhaushaltswohnung handelt, können Sie Auszahlung des Anst. verlangen. Handelt es sich dagegen um Auszahlung eines Sparbuches, können Sie das Kapital mit Zins erst am 1. Januar 1932 zurückziehen. Nach den neuesten Bestimmungen können die Sparten allerdings den Auszahlungstermin hinausschieben.
290. A. A. in D.: Vor dem Friege waren rund 500 000 Mann dem deutschen Meer und der deutschen Marine anverworen.
292. A. A. in E.: Bedenken Sie sich an die Sportkorrespondenz „Korber“, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 80.
294. A. A. in F.: Eine Vorkaufsanzeige, nach der der Mieter berech-nigt ist, seine Miete in Mieten zu bezahlen, besteht bis jetzt nicht. Da die Vertragsmiete die volle Miete am 1. jeden Monats bezahlen müssen, kann der Vermieter bei Nichtbezahlung des Betrages Vertragsunterschieden berechnen, da er ja selbst bei nicht rechtzeitiger Bezahlung seines Betrages Vertragsunterschieden berechnen kann. Die Kündigung kann nur auf Schluß des Kalenderjahres erfolgen. Sie können also nicht am 1. Dezember auf 1. März kündigen, sondern erst am 1. Januar auf 1. April.
298. A. A. in G.: Wir empfehlen Ihnen, sich an das Pflanz-gemeinschaft in Saarbrücken zu wenden.
299. A. A. in H.: Wenn durch das Wandwerk festgestellt worden ist, daß die Irrtümlerwerke an gehören an wenig bezahlt haben, sind Sie verpflichtet, den angeforderten Nachtrag zu bezahlen. Es liegt dabei keine Miete, ob dem Mieter oder dem Verrechner ein Fehler unterlaufen ist.
301. Frau C. in I.: Die Vorreden der glücklichen Erben sind und-leider nicht bekannt.
302. Frau J. in K.: Brieflich beantwortet.
303. A. A. in L.: Die gemachten Angaben können Sie von der Landes-zentrale des Badischen Einzelhandels bekommen.
304. A. A. in M.: Brieflich beantwortet.
305. Stat-Gesellschaft: „Revolution“ beim Stat ist ein Auf-Wandert aus der Hand, wobei die Gegenstände ihre Karten austauschen können.
306. Urnanen: Brieflich beantwortet.
307. G. A. in N.: Brieflich beantwortet.
308. G. A. in O.: Brieflich beantwortet.



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Der Weltmarkt richtete sich in der vergangenen Berichtsmode in der Hauptsache nach den Meldungen über die Getreidemengen in Frankreich und Australien. Die letzten Nachrichten von dort besagen, daß diese beiden vorzüglichen Erträge der Weizen die Gesamtmenge nur wenig hinter der letzten Ernte zurückbleiben werde. In Australien hat die Ernte des Weizens in den nördlichen Bezirken bereits begonnen und der gegenwärtige Stand läßt auf ein Ertragsniveau von 170 Millionen bushels (1,27 Bq.) rechnen (im Vergleich 210 Millionen bushels). An den Getreidemärkten behält zur Zeit eine gewisse Regung, das Ertragsniveau der europäischen Ernte etwas höher als bisher einaufzuweisen und zwar nimmt die Ernte im Herbst 1931 (1930: 171,15 und 1929: 178,99) Millionen quarters (21,77 Bq.) an. Inland ist in diese Ertragsrechnung nicht mit einzurechnen. Diese Ernte ist allerdings nicht ungewis, da man für die schweren Schädigungen, die die Weizenfelder während der Ernte zugefügt hat und die verhältnismäßig geringe qualitative Weizenqualität gegenüber, die beide erhöhte Erträge zu Weizenmehl zu machen nötige machen. Aber selbst wenn Europa den hohen Anteil Weizen eigener Ernte aufbringen sollte, der Prozeßwert anmehlt, würde in dieser Getreidemenge immer noch mit einem Anstieg von 12,5 Millionen quarters bei den Ernten der anderen Länder der nördlichen Hemisphäre zu rechnen sein. Auch wird man hinsichtlich der Vermehrung auf tun, daran zu erinnern, daß der russische Export mindestens 10 Millionen quarters weniger ergibt und daß auch die südliche Halbkugel ebenfalls weniger liefern wird. Was das nächste Getreidejahr angeht, so liefern wir auch eine Verringerung der amerikanischen Anbaufläche für Winterweizen um mindestens 20 Prozent gegenüber. In Kanada hat die Erntebestände während der Aussaatzeit bereits eine Verringerung der Ernterwartungen um etwa 8 Prozent bis zum 1. Oktober dieses Jahres herbeigeführt. Im gegenwärtigen Weltmarkt ist die Nachfrage gering und die Weizen, daß die Weltmarkt des amerikanischen Weizens noch beinahe doppelt so groß ist als bisher angenommen wurde, haben dem Markt gewisse Preisrückgänge gebracht. Dies hat sich auch in einem Rückgang der am Oberboden vorliegenden Weizenarten um etwa 20 Centesimos, je 100 Kg., auswirkte. Heute erlangte man für Manitoba 1. Atlantic, hard, 6,90, für Manitoba 1. Atlantic, soft, 6,80, für abia Blanco, 7,90, Januar-Dezember, neue Ernte, 6,80, ein Nordamer. Selbst der nach oben angebotene Weizen-Belien des Belien in den europäischen Gebieten ging auf 5,75-6,75, ein Nordamer. selbst. Die zweite Hand hat noch unter den direkten Anordnungen der Weizen an. Eine Gefährdung am Oberboden ist jedoch dadurch keineswegs hervorgerufen worden. Auch die Exportnachfrage nach deutschem Weizen blieb ohne Bedeutung, wodurch das Angebot an Weizen von der 25. Etage zu nur mit 23,80 bis 24,00 Bq. an Weizenmehl, je 100 Kg., am Montag auf 161,00-160,00 Bq., je 1000 Kg., zur Donnerstagabgabe erlösen konnten.

In Land und Welt in der ersten Wochenhälfte letzten Jahres wurden, müde dann aber im Einklang mit der rückgängigen Bewegung der Auslandsmärkte gleichfalls etwas nachgeben, zumal das Angebot sehr still lag. Die letzten Angebote lauteten etwa 50-75 Prozent zu dem niedrigeren, niedrigeren, niedrigeren und zwar verlangte man für Weizen, 70 Bq., Pommern-Mecklenburg-Golstein, Dezember-Dezember, und für Sachsen-Saale-Weizen, gleicher Termin, 24,70 Bq., ein Mannheim. Die zweite Hand lag bei 10-15 Pfenning, je Doppelzentner, billiger als für Januar-Dezember-Referenzen wurden 20 Pfenning, je Doppelzentner, mehr verlangt. Weizen von der 25. Etage zu nur mit 23,80 bis 24,00 Bq. an Weizenmehl, je 100 Kg., am Montag auf 161,00-160,00 Bq., je 1000 Kg., zur Donnerstagabgabe erlösen konnten.

Der Rückgang der Preisverhältnisse hat die obersteinsten Mägen ebenfalls, auch eine zweimalige Senkung des Weizenmehlprieses (von 22,00 auf 21,00 und von 21,00 auf 20,00) am Donnerstag um je 25 Pfenning pro 100 Kg. vorgenommen am 23. und 24. Nov. für die südwestdeutschen Weizenmehls. Spezial Auf. Sondermahlung und Mahlung mit Weizenmehl. Der bis Donnerstag berechnete Preis für süddeutsches Weizenmehl von 21,00 bis 22,00 Bq., je nach Bedarf, dürfte eigentlich billigeren nördlichen Ernten auch nicht zu halten sein. Das Angebot lag in allen Weizenarten merklich, auch der Markt ist darunter im wesentlichen die sogenannten 25. Etage zu nur mit 23,80 bis 24,00 Bq. an Weizenmehl, je 100 Kg., am Montag auf 161,00-160,00 Bq., je 1000 Kg., zur Donnerstagabgabe erlösen konnten.

Die Herstellung von industriellen Erzeugnissen vielfach nicht eignet. Eine Besserung könnte also nur von einer Ausdehnung der Einfuhrschritte auf das Rohprodukt, den Safer selbst, ausgehen. Falls dieser Safer in Durchschmittqualität wurde ab Stationen mit 14,75-15,00, in etwas besserer Beschaffenheit mit 15,00-15,50 Bq., Safer badischer Herkunft mit 14,00-16,00 Bq., je nach Beschaffenheit, ab Verladestationen, angeboten. Sollte der Weizenpreis fortwährend, wie es heißt, um rund 3,00 Bq., je 100 Kg., gekent werden, so würde der Safermarkt wahrscheinlich eine weitere Erhöhung erfahren.

Unter Mittel lagen still. Sowohl Verkäufer wie Käufer sahen im Hinblick auf die Unklarheit der weiteren offiziellen Einstellung zum Getreidemarkt völlige Zurückhaltung, auch die rückgängigen Preise für Weizen nicht ohne Einfluss auf die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft. Heute verlangte man für die 100 Bq., je nach Qualität und Herkunft, in Bq.: Weizenmehl 15,00-18,00; IV B 18,75; Weizenmehl 10,25; Weizenkleie, feine 9,00; grobe 10,00, bei der zweiten Hand etwa 20-40 Pfenning weniger; Roggenkleie 9,75; Weizen 13,50-13,75; Weizenmehl 13,75-14,00; Weizenmehl, ab Safer 6,00; Weizenmehl 12,00; Weizenmehl, feine 5,40-5,90; Weizenmehl, feine 5,80-6,40; Weizenmehl 3,40-4,00 und Winterstroh 3,60-4,00 Bq., G. H.

Berlin weiter schwach.

Berlin, 27. Nov. (Frankfurt). Im außerordentlichen Felsenmarktverkehr war die Tendenz weiter schwach. Die Kammerdevisen Wawals löst die Befürchtung für ein ungenügendes Ertragsniveau der Stillhalterverbindungen aus. Auch die ungeklärten Verhältnisse in Brasilien verhalten sich nach den Nachrichten hervor. In fast allen Märkten kommt Ware heraus. Waren und Weizen sind weiter angeboten bei abnehmenden Kursen. Einigen Waren gefolgt hat Weizen. Im Weltmarkt mocht sich der vor der Tür stehende Ultimo Markt bemerkbar. Tagesgeld ist ab und erfordert heute 3/4 bis 9 Prozent. Monatsgeld liegt mit 8-12 Prozent unverändert. Im internationalen Felsenmarkt hat sich das Bild weiter abgeklärt. Die Wawals liegt weiterhin auf beherrschender Höhe. Man hörte London-Kabel 3,5 bis 3,57, London-Amsterdäm 8,92, London-Paris 1,56, London-Schweiz 18,56, London-Stockholm 18,77, London-Rosendamen 18,25, London-Delo 18,75, Dollar-Schweiz wurden mit 5,16 Prozent genannt.

Zürcher Devisennotierungen vom 27. November 1931.

Paris	27.11	27.11	26.11	27.11	26.11	27.11
London	20,20%	20,20	Stadl.	100,00	100,00	100,00
Amsterd.	18,55%	18,47	Basel	100,00	101,00	101,00
Brüssel	51,00%	51,00%	Genève	100,00	101,00	101,00
Frankfurt	71,70	71,70	Basel	3,73	3,73	3,73
Wien	26,46	26,54	Basel	15,27	15,28	15,28
Berlin	43,70	43,35	Basel	57,60	57,75	57,75
Madrid	107,05	107,01	Basel	1,33%	1,33%	1,28%
Barcelona	122,35	122,00%	Basel	90,02%	90,02%	90,02%
Madrid			Basel	2,54	2,54	2,53
Madrid			Basel	2	2	2

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Nov. (Frankfurt). Nach der dreitägigen Verfassung ist in die Stellung im Berliner Getreidemarkt wieder eine gewisse Zerstreuung eingetreten. Getreide und Weizen beschränken sich aber weiter auf die obersten Mägen. Die Angebotsbedingungen der Getreidemägen sind weiterhin, während die Angebotsbedingungen von Weizen und Roggen auf Preis halten, so daß schwer eine Gefährdung zu erwarten ist. Im Getreidemarkt hat Weizen und vordere Roggen keine Angebotsnotierungen auf dem Markt. Roggen erlösen ausnahmsweise Kaufordere den Weizen um 2/4 Weizenmarkt.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Samburg, 27. Nov. (Frankfurt). Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 3 987 Schweine a) 46-48, b) 43-45, c) 40-42, d) 30-34, e) 30-39. Tendenz: stetig mittel.

Zucker.

Magdeburg, 27. Nov. (Frankfurt). Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 20 Kühe 280-300, 13 Rinder 120 bis 250, 62 Ställe 150-300, 3 Farren, 24 Kälber 300-380 Bq. Tendenz: stetig.

Baumwolle.

Bremen, 27. Nov. (Frankfurt). Baumwoll-Zerminotierungen (11 Uhr in Dollarkurs): Januar 6,78 G, 6,84 B; März 6,87 G, 6,91 B; Mai 7,04 G, 7,08 B; Juli 7,21 G, 7,25 B; Oktober 7,45 G, 7,49 B. Tendenz: ruhig.

Die Reichssteuereinnahmen im Oktober. Die Steuereingänge neu veranschlagt.

X Berlin, 27. Nov. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Einnahmen des Reiches im Oktober 1931 betragen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 603,8 Mill. RM., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 289,6 Mill. RM., zusammen 893,4 Mill. RM. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer wurden durch Vorauszahlungen, die im Oktober fällig waren, erheblich beeinflusst. Ebenso die Einnahmen aus den Zöllen durch die vierteljährlichen Zollabrechnungen. Ferner fiel in den Monat Oktober erstmalig ein Zahlungstermin für die Krisensteuer der Veranlagten. Das Minus aufkommen an Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1931 im Oktober in Höhe von 20,6 Mill. RM. ist darauf zurückzuführen, daß von dem zur Durchführung der Umschuldung in den südlichen Grenzgebieten im Rechnungsjahr 1931 zu verwendenden Beträge von 50 Mill. RM. bereits im Oktober ein Teilbetrag von 25 Mill. RM. an die Bank für deutsche Industriebanknoten ausgezahlt worden ist.

Die Gesamteinnahme im Oktober 1931 ist gegenüber der Einnahme im Oktober 1930 mit 1082,8 Mill. RM. um 189,4 Mill. zurückgefallen. Hieron entfallen auf die Besitz- und Verkehrssteuern 151,8 Mill. RM. und auf die Zölle und Verbrauchsabgaben 37,6 Mill. RM. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß im Oktober 1931 64,5 Mill. RM. Krisensteuer, die im Oktober 1930 dagegen noch 16,2 Mill. RM. Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes, die mit dem 1. Februar 1931 aufgehoben wurde. Die Wiedereinnahmen sind hauptsächlich auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen.

Auf Grund des § 18 des Reichshaushaltsgesetzes in Verbindung mit Kapitel V § 1 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 sind die Steuereingänge für das Rechnungsjahr 1931 neu veranschlagt worden. Diese neuen Schätzungen werden nunmehr bekannt gegeben. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß gegenüber den Umsätzen des vom Reichstag verabschiedeten Haushaltsplanes die Besitz- und Verkehrssteuern um 750,5 Mill. RM., die Zölle und Verbrauchsabgaben um 276,1 Mill. RM., die gesamten Einnahmen mitfin um 1026,6 Mill. RM. niedriger veranschlagt worden sind.

Aufsichtsratssitzung im Siemens-Konzern

Die gemeinsame Sitzung Aufsichtsrats der Siemens & Halske A.G. und der Siemens-Schuckertwerke A.G. beschäftigte sich ausschließlich mit dem Bericht über den Geschäftserfolg des abgelaufenen Jahres. Eine Vertiefung des Auftragsbestandes und der Aufträge im laufenden Jahre ist zu erwarten. Hierbei wurde ausgeführt, daß die stark rückläufige Kurve der Auftragsbestände noch immer nicht ihren Tiefpunkt erreicht zu haben scheint, daß vielmehr die Folgen der allgemeinen Wirtschaftskrise mit ihren Kreditrückgängen, Abrechnungsregeln der einzelnen Länder gegeneinander, Aufhebung der Devisenkontrollen in vielen Ländern der Erde, die Exportmöglichkeiten in der nächsten Zeit härter als bisher beeinflusst werden. Auf eine starke Ausdehnung der elektrotechnischen Industrie ganz besonders angesprochen. Im allgemeinen genommen war die Situation im Schwachstromgeschäft noch immer etwas besser als im Starkstromgeschäft, wenn auch der starke Wettbewerb im Ausland, besonders auf dem Telefongebiet, die Einnahmen von Aufträgen nur zu sehr geringen Preisen und langwierigen Zahlungsbedingungen möglich macht. Auch das Radiogeschäft, das bisher sehr widerstandsfähig gewesen ist, läßt bei der allgemeinen Wirtschaftslage vollkommen wankend über. Beim Starkstrom liegt das Zentralgeschäft vollkommen darnieder. Industrielle Aufträge sind erheblich zurückgegangen. Die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecke Augsburg-Zürich, die teilweise infolge der Unmöglichkeit der Ausführung der Siemens-Schuckertwerke ganz in Frage gestellt sind, wird in etwas beschränktem Umfange und zu veränderten Bedingungen zur Ausführung gelangen, wenn auch nur zu sehr langwierigen Zahlungsbedingungen.

Über die Bilanz konnte noch nicht berichtet werden, da die Arbeiten noch zu wenig fortgeschritten sind und der Einfluß der zu erwartenden Bestimmungen über die Bewertung von Wertpapieren auf die Bilanz noch nicht zu übersehen ist. Es wurde aber die Erwarung ausgesprochen, daß es möglich sein wird, der Siemens & Halske, wenn auch gegenüber dem Vorjahr stark reduzierte Dividende zu verteilen, wenn Wirtschaft und Beschäftigungen, insbesondere die Dividende der Siemens-Schuckertwerke aus dem Geschäftsjahr 1929/30 getragen würden, die erst in diesem Geschäftsjahr zur Verteilung kommen.

Daß die Verhältnisse bei Siemens & Halske günstiger liegen, als bei den Siemens-Schuckertwerken, hat seinen Grund auch darin, daß nach alter Erfahrung Kommanditistenkassen sich im Starkstrom früher als im Schwachstrom fühlbar machen. Der Vorsitzende des Vorstandes der Siemens & Halske A.G., Dr. Franke, hat die Bilanz ausgeprochen, von seiner Stellung am Tage der Bilanz, einzuwenden zu werden. Der Rat wird zu veränderten Bedingungen zur Ausführung der Siemens-Schuckertwerke mit der Zustimmung und Überwachung der wissenschaftlichen und der Entwurfsarbeiten im Konzern zu beauftragen. Anstelle von Dr. Franke hat der Aufsichtsrat Dr. v. Huol zum Vorsitzenden des Vorstandes der Siemens & Halske ernannt.

Badische Maschinenfabrik und Eisenerie vormals G. Sebold und Sebold & Neff, Durlach. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 19. Dezember 1931 einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent auf die Stammaktien für das Geschäftsjahr 1930/31 vorzuschlagen unter Ermäßigung des Gewinnvortrages auf 30 RM. 81.202,14.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Karl Friedel

Chauffeur

im Alter von 23 Jahren infolge einer Operation, entschlafen ist.

Karlsruhe-Beiertheim, den 26. Nov. 1931.
Karolinenstraße 8.

In tiefer Trauer:
Eltern und Schwester.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Nov., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.

Wegen Geschäftsaufgabe

veranstalten wir

ab 28. November, Ende voraussichtlich 31. Januar 1932, einen

Total-Ausverkauf

wobei wir auf unser gesamtes Warenlager in

**Manufakturwaren
Aussteuer-Artikeln
Herren-Anzugstoffen
Damen Kleiderstoffen usw.**

Je nach Gattung der Waren einen Preisnachlaß von

20 bis 50%

gewähren. Verkauf nur gegen Barzahlung.

Malthaner & Hauschwitz

Karlsruhe, Waldhornstraße 19

Kaufgesuche

Registrier-Kasse
(Kulturschätze), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6.3.14973 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Ein Paar gebrauchte **Knaben-Glittler** Größe 38-40, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangaben unter 6.3.14973 an Bad. Presse.

Puppenwagen
gut erhalten, mod., zu kaufen gesucht. Off. u. 6.3.14973 an B. Presse.
Gebredt nicht

In jedem Haushalt

gibt es allerlei Gegenstände, die entbehrlich sind und wo anders begehrt wären;

ein kleines Inserat

in der Badischen Presse bringt Ihnen Käufer und der Erlös dafür ein nützliches

Weihnachts-Geschenk!

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei N. Eberhart (Badische Presse).

Luisenstraße 46 Yorkstrasse 20
Die Trauung findet um 1/2 1 Uhr in der Christuskirche statt.

Heinrich Bratzler
Liesel Bratzler
geb. Bauer
Karlsruhe, 28. November 1931

ihre VERMAHLUNG beehren sich ergebenst anzuzeigen

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 27. November 1931.

47. Jahrgang.

Nr. 554.

Wandlungen im Baden-Badener Fremdenverkehr

Kuratel und Kurlage. — Umschichtung der Kurgäste. — Störungsfaktoren und Mindereinnahmen.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Neulich wurden an dieser Stelle die Baden-Badener Hotelgäste (Nr. 536 vom 17. November) einer Betrachtung unterzogen. Heute soll die Baden-Badener Lage vom Blickpunkt des Kuratats aus ins Auge gefaßt werden. Beide Gesichtspunkte sind für die Beurteilung der Situation in Baden-Baden von größter Bedeutung, schon deshalb, weil sie sich ergänzen und zusammengefaßt ein ziemlich eindeutiges Bild ergeben. Baden-Baden ist und fühlt sich in erster Linie als ein Kurort, für den gewisse Gegebenheiten und Notwendigkeiten, eben aus diesem besonderen Charakter der Stadt heraus, feststehen. Zu ihnen gehört als wichtigster Faktor der Kuratats, in dem die für die künftigen Erfordernisse notwendigen Ausgaben und Einnahmen in Erscheinung treten. Seit Jahr und Tag ist er ein ebenso unentbehrlicher wie sorgenvoller Bestandteil des Gesamtbudgets. Gleichzeitig ist er auch ein Gradmesser des künftigen Wohlstandes, an dem die Schwankungen der Zeiten abzulesen sind. Welches Bild zeigt dieses, wenn man so sagen will, Fieberthermometer der künftigen Entwicklung in diesem Jahr wachsender und sich jüngerer Kuren?

Das Jahr ist noch nicht zu Ende und läßt sich in seinem Gesamtbild also nicht überblicken. Was aber zu Ende ist, das ist die Hauptzeit der Kuratats. Immer noch hat Baden-Baden eine Kuratats, die das Kalenderjahr nicht voll ausfüllt. Zwar sind die Kurmittel ganzjährig zugänglich, und es wäre grundrechtlich, an dieser auch propagandistisch wichtigen Einrichtung zu denken, was nicht ohne Absicht hier unterstrichen werden mag. Aber praktisch betrachtet lautet die Kuratats im Spätherbst jeweils so kurz ab, daß die restlichen Monate des Jahres nicht mehr vermögen, das maßgebende Bild der Kurbilanz grundlegend zu verändern. Inwiefern hat sich wenig verändert gegenüber dem vorigen Jahrhundert, so Baden-Baden mit einer ausgeprägten Halb-Jahreskur auch nach außen hin aufgetreten ist. Allerdings hat sich seitdem sowohl der Beginn, als auch der Schluß der Kurzeit hinausgeschoben, was auch den heutigen Badegebrauchssitten entspricht und wodurch tatsächlich eben doch eine zeitlich breitere Basis des Kurgebrauchs sich gebildet hat. Man beginnt die Frühjahrskuren heute viel früher als ehemals, und auch die Herbstkuren reichen, namentlich bei günstigen Wetterverhältnissen, in spätere Monate hinein als in früheren Zeiten.

Drei Faktoren sind es, nach denen die Kurfrequenz betrachtet werden muß und von denen die Bilanzierung des Kuratats abhängt. Das sind die Ankunfts- und Übernachtungsziffern und die Kuratats-Ziffern. Alle drei weisen, soweit sich das heute übersehen läßt, einen deutlichen Rückgang gegen das vorige Jahr auf, eine Tatsache, die sich nicht einmal so sehr im Kuratats selbst auswirkt, als in der Bilanz des Hotelgewerbes. Denn der Kuratats 1931 ist von dem Kuratats 1930 um 13 Prozent zurückgefallen, die Übernachtungsziffern um 15 Prozent, die Einnahmen der Kuratats um rund 20 Prozent eine Erscheinung, die in sämtlichen Kurorten festzustellen ist. In den meisten in traurigerem Ausmaß als in Baden-Baden. Bei den angegebenen Zahlen ist noch zu berücksichtigen, daß die der beiden Kuratats Kuratats sich aus der Berechnung vom Jahresbeginn an ergeben, die der Kuratats aus der Berechnung vom Beginn des Jahres, vom 1. April an. Die ebenfalls von Jahresbeginn an zu berechnende Übernachtungsdauer hat nur eine Verminderung um 0,2 Prozent erfahren.

Der Rückgang der Kuratats-Einnahmen ist in seiner Bedeutung nur dann richtig zu bewerten, wenn man berücksichtigt, daß er mit aus dem besonderen Sog der Hotelklassen-Einstellung resultiert, das in Baden-Baden zur Anwendung kommt. Man hat hier zwei Kuratatsklassen von Hotels, in denen jeweils die Kuratats nach dem Rang der Unterkunft abgestuft ist. Nun zeigt sich hier folgendes: In den beiden erstgenannten, hochpreisigen Hotelklassen ist ein Übernachtungsrückgang von 17 bis 18 Prozent festzustellen, in den mittleren ein sehr viel stärkerer, in der danach abwärts folgenden Klasse um etwa 10 Prozent und in der niedrigsten Klasse nur eine geringe Abnahme. Das bedeutet, daß die ertragreicheren Kuratatsklassen nur geringe oder in anbetracht der Gesamtkonjunktur nicht übermäßig ins Gewicht fallende Rückgänge zu verzeichnen haben, was wohl auch dem für diese Hotels in Betracht kommenden Auslandsverpublikum zuzuschreiben ist, das immer noch eine gegenüber den innerdeutschen Kuratatsklassen zahlungsstark repräsentiert. Bei dem Rückgang in der Mittelklasse jedoch zeigt sich unmissverständlich auch die Not, die den Mittelstand beherzigt, der hier den Fremdenpublikum stellt. Was hier ausgefallen ist, ist zum Teil der nächstbilligeren Klasse zugeflossen, aber nur, wie gesagt, zum Teil. Zum größeren Teil ist der Ausfall ein totaler, dessen Ausgleich nirgends anders mehr auftritt.

In den Kuratats-Einnahmen kommt das dadurch zum Ausdruck, daß alle Klassen, außer den beiden mit Kuratats am niedrigsten bedachten, Mindereinnahmen von 3 bis 4 Prozentem gegen 1930 erlitten. Auch hier ist es die Mittelklasse, die wiederum am schlechtesten dasteht. Auch dies eine Erfahrung, die alle Kurorte machen müssen, und auch dies eine Erfahrung, die Baden-Baden erstreikungswürdig empfindlich getroffen hat als andere Badeorte. Man sieht daraus: Der Mittelstand legt sich härter, hier ist der Geldbeutel, weniger betrachtet, am stärksten mitgenommen worden. In der vorerwähnten Kontingenz des Fremdenpublikums gestellt. Der Rückgang ist gar nicht war auch damals schon nicht mehr der eigentliche Träger der breiten Verbraucherschicht, sondern nur ihr oberster und sichtbarster Exponent, der allerdings in hohem Maße zum Nimbus Baden-Badens beitrug. In Wirklichkeit gab er Baden-Baden mehr als Erleichterung, das dieses Erleichterung eine propagandistisch wirksame Verkaufsmarkte für Baden-Baden war, ist eine andere Sache.

Nun kommt es im letzten Grunde bei einer Kuratatsbilanz nicht so sehr auf die Zahl der Ankünfte, auch nicht einmal so sehr auf die der Übernachtungen an, sondern auf die Kuratats-Ziffer der Kuratats. Aus diesem Grund ist naturlicherweise der Augusturtag immer ein besonders gern gesehener Besucher. Aber gerade die in höherem Maße als der Augusturtag zu denen gehört, die tatsächlich Kur gebrauchen und deshalb längere Aufenthalte bevorzugen, gerade diese Kräfte zeigen sich als deutlich vermindert. Das zeigt sich nicht nur an der Rückwirkung auf die Hotelunterkunft, wo die sogenannten „Extras“, d. h. die außerhalb des Preisenpreises liegenden Sonderbestellungen immer unangenehmer vermehrt werden, sondern auch in der Rückwirkung auf den Einzelhandel, auf die allgemeine Geschäftswelt der Stadt, die natürlicherweise auf ein Abfließen der Kuratats eingrichtet ist, das über die Stadtbevölkerung hinausreichend auch das Fremdenpublikum mitunterzieht bestimmt ist. So wird greift die verminderte Frequenz nicht nur in die Hotelbilanz, sondern über sie hinaus und auf dem Weg über ihre Rückwirkungen auf die Geschäfte auch in den Gesamthaushalt der Stadt ein.

Wie empfindlich allgemeine wirtschaftliche Vorgänge auch in das Saisongeschäft eingriffen, konnte man zur Zeit der Danatant-

Schwierigkeiten erleben. In diesem Monat hatte auch die Besuchs-turze Baden-Badens einen fühlbaren Rückgang. Andersartige Wirkungen hatte z. B. die 100 Mark-Sperre, welche die Auslandsreisen mit einer Sondergebühr belegte. Ihr direkter Einfluß war an sich nicht schlecht, es erfolgte zunächst keine Abreisen. Die Rehrseite war allerdings eine weitgehende Verärgerung der Ausländer und des Auslandes, die namentlich von dem typischen Land des Fremdenverkehrs, von der Schweiz, her zu spüren war. Die deutsche und speziell auch die Baden-Badener Fremdenverkehrspropaganda, die in der Schweiz zur Heranziehung des dort hindurchströmenden Ausländerverkehrs aufgemerkt wird, mußte sich unangenehme und recht lädende Abwehrmaßnahmen gefallen lassen, z. B. in einer Zeit, die gerade für die Auffüllung der Baden-Badener Hochsaisonzeit sehr wichtig war. Auch die Auto fahrenden Kreise ergriff über die Sperre starke und auf Baden-Baden ungünstig zurückwirkende Verstimmung. Jeweils kamen diese Rückwirkungen einer Art von Boykott gleich, wobei man ruhig sagen kann, daß die Auslandsreiseperrre zu effektiven Verlusten geführt hat. Es wirkt im Fremdenverkehr eben alles störend, was dessen freien Austausch hemmt, und dies hat Baden-Baden deshalb vernehmlich zu spüren bekommen, weil es über den relativ stärksten Ausländerbesuch aller deutschen Kurorte verfügt.

Wie mehrfach betont, teilt Baden-Baden, und dies nicht einmal in übermäßig einseitiger Weise, das Schicksal aller Badeorte im Jahre 1931. Immerhin zwingt die Situation zu einer weiteren Untersuchung in bezug auf die zukünftig einzuschlagende Kuratats-politik. Hieron soll in einem folgenden Artikel die Rede sein.

„Flucht aus der deutschen Volkspartei“

Zur Mandatsniederlegung des Abg. Steinel.

Vom Presseamt der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, wird parteiamtlich geschrieben:

Der „Führer“, Nr. 267, vom 26. November 1931, hat unter obentstehender Ueberschrift der Mandatsniederlegung des Abgeordneten Steinel-Pforzheim, politische Motive zu unterstellen versucht. Dazu ist folgendes zu sagen:

1. Rechtsanwalt Eugen Steinel-Pforzheim hat nur aus beruflichen Gründen sein Mandat niedergelegt.

2. Für die politische Führung der Deutschen Volkspartei Badens in Fragen der Reichs- und Landespolitik trägt Herr Steinel bis zu dieser Stunde die Verantwortung und bekennt sich nach wie vor zu dieser Verantwortung.

3. Zwischen dem Landesvorsitzenden Rechtsanwalt Steinel und Finanzminister Dr. Mattes bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten über die politische Führung.

4. Die Mitmachungen des „Führers“ entbehren deshalb jeder Grundlage.

Forderungen der unterbadischen Bauernschaft.

Wiesloch, 27. Nov. Die Vorstände der Bauernvereine der Kreise Mannheim und Heidelberg hielten hier eine Besprechung über die Lage der nordbadischen Landwirtschaft ab. Nach einer lebhaften Debatte fand eine Entschließung einstimmige Annahme, in der vor allem ein wirksamer Schutz der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Betriebszweige gegenüber dem ausländischen Wettbewerb durch Maßnahmen der Zollpolitik und Devisenbewirtschaftung verlangt wird. Weiter wird gefordert eine Senkung der gesamten Lasten einschließlich der Zinsen, sowie Ermäßigung der Strompreise des Badens und der Beiträge für Unfallversicherung.

Von den Rathhäusern.

Die Besoldung der Bühler Gemeindebeamten.

n. Bühler, 27. Nov. Die Stadtgemeinde Bühler hat durch eine Gemeindefassung schon früher festgelegt, daß die Besoldungsordnung für die badischen Staatsbeamten in ihrer jeweiligen Fassung für ihre Beamten und fängemäßig auch für ihre Angestellten Anwendung zu finden hat. In dieser Fassung wurden feinerzeit bei der Ueberleitung aus dem alten in das neue Gruppenstufen diejenigen Gruppen des badischen Besoldungsgesetzes vom 24. Februar 1928 als maßgebendes Ausmaß der Besoldung der Gemeindebeamten und Angestellten aufgenommen, die nach der Auffassung von Gemeinderat und Bürgerausschuß vergleichsweise anwendbar sein konnten. Mit Rücksicht auf diesen Sachverhalt ersehen die staatsministeriellen Richtlinien vom 9. Oktober d. J. die bestehende Gemeindefassung nicht. Sie verlangen für Bühler nur einen Bereich darüber, ob das in der Fassung festgelegte Besoldungsausmaß mit den erlassenen Richtlinien übereinstimmt. Da man sich feinerzeit genau an die für badische Staatsbeamte maßgebende Besoldung hielt, hat der Vergleich ergeben, daß Gemeindefassung und staatsministerielle Richtlinien miteinander übereinstimmen. Hier bedarf es hiernach keiner erneuten Aufstellung einer Gemeindefassungsordnung, sondern lediglich einer Vollzugsanzeige an die Staatsaufsichtsbehörde über die vorhandene Uebereinstimmung. Die hiesige Regelung ist eines der vielen Beispiele dafür, daß die allgemeinen Vorwürfe über die Verringerung der Gemeindebeamten gegenüber Reichs- und Landesbeamten, über Bausch und Bogen gemacht, unberechtigt sind.

r. Hohenwettersbach, 26. November. (Aus dem Gemeinderat.)

Die Gehälter und Vergütungen der Gemeindebeamten und Angestellten werden mit Wirkung vom 1. November 1931 um zirka 17 Prozent gekürzt. — Zum Ausgleich des Haushaltes hat der Bürgermeister, nachdem der Gemeinderat abgelehnt, folgende Steuern angeordnet: Erhöhung der Bürgersteuer auf den doppelten Landesfuß, Erhöhung der Biersteuer auf den doppelten Landesfuß und Einführung der Getränkesteuer mit 10 Prozent. Gegen diese Maßnahme hat der Gemeinderat bei der Staatsaufsichtsbehörde Einspruch erhoben.

r. Untergrombach, 26. Nov. (Aus dem Gemeinderat.)

Die im Umbau befindliche Michaelsbergstraße soll gepflastert werden, womit

ein alter Uebelstand, der sich besonders bei Regenwetter sehr unangenehm bemerkbar machte, beseitigt wird. Das frühere Schulhaus in der Obergrombacherstraße ist durch Kaufvertrag um 150 Mk. an Gustav Jöller übergegangen. — Die Löhne für Gemeindearbeiter sind ab 22. November neu festgesetzt worden.

r. Bretten, 27. Nov. (Zusammenschluß von Gemeinden.) Das Bezirksamt Bretten hat an die Bezirksgemeinden Wörschingen und Dürrenbüchsig, Gochsheim und Bahnbreden, Müllersheim und Oberacker, Ruffbaum und Spranten das Vorschlag gestellt, sich zu vereinigen und ihre Verwaltung zusammenzulegen. Die Gemeinderäte der einzelnen Gemeinden haben eine Vereinigung allgemein abgelehnt.

r. Sandweiler, 27. Nov. (Gemeindevoranschlag ohne Notsteuern.) Als wichtigster Punkt der letzten Bürgerausschusssitzung stand die Genehmigung des Gemeindevoranschlags und die Festsetzung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1931—32 zur Beratung. Der Vorsitzende konnte hierzu bemerken, daß es möglich gewesen sei, den Voranschlag ohne Einführung der Notsteuern unter Dach und Fach zu bringen. Dem Voranschlag wurde natürlich unter diesen Umständen von den gesamten Bürgerausschusmitgliedern beigestimmt.

dt. Appenweier, 26. Nov. (Rücktritt des Bürgermeisters.) Aus Krankheitsrücksichten hat sich Bürgermeister Böhler, welcher seit längerer Zeit schon durch den Gemeinderatspräsidenten, Gustav Sauer, vertreten wurde, entschlossen mit Wirkung vom 1. Januar 1932 sein Amt niederzulegen. Böhler war seit 8 Jahren Bürgermeister und war auch vorher zwei Jahrzehnte im Gemeinderat tätig.

R. Lahr, 27. Nov. (Änderung der Gemeindefassung.) Der Stadtrat beschließt, die Fassung über die Verfassung und Verwaltung der Stadt Lahr entsprechend den vom Landestombisur in Freiburg erhobenen Beanstandungen abzuändern. Hierzu ist die Zustimmung des Bürgerausschusses erforderlich.

— Waldshut, 26. Nov. (Bürgermeister Dr. Horster zur Ruhe gesetzt.) Der Bürgerausschuß beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag des Gemeinderates auf endgültige Zurücksetzung des seit über Jahresfrist wegen Krankheit aus dem Dienst ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Paul Horster. Der Antrag wurde mit 44 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Bürgermeisterstelle wird nun baldig ausgefüllt werden.

Die St. Georgener Saalschlacht vor Gericht.

— Billingen, 27. Nov. Vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts kamen heute die Vorgänge zur gerichtlichen Verhandlung, die am Abend des 5. September d. J. den Abschluß einer nationalsozialistischen Versammlung im „Deutschen Haus“ in St. Georgen i. Schw. bildeten. Es erwies sich als unmöglich, die Vorgänge auch nur einigermaßen aufzuklären. Als der Redner der Nationalsozialisten, Rechtsanwalt Rupp-Karlruhe, in seinem Schlusswort von einem Versammlungsteilnehmer mit dem Ruf „Hitler verrede!“ unterbrochen wurde, entstand im Augenblick ein unbeschreiblicher Tumult und Durcheinander. Tische wurden umgeworfen, Fenster wurden ausgehängt und dienten als Waffen, Stühle, Bieraläser und Flaschen flogen durch die Luft. Trotzdem die Gendarmerie und Polizei unverzüglich eintraf, gelang es erst nach 2 bis 3 Minuten, die Ordnung wiederherzustellen. Der Zwischenrufer, Ludwig Müller, lag mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos am Boden und schwebte lange Zeit in Lebensgefahr, während eine Reihe anderer Versammlungsteilnehmer leichtere Verletzungen davongetragen hatten. Nur gegen vier Versammlungsteilnehmer konnte auf Grund der eingehenden Erhebungen Anklage erhoben werden. Gegen zwei angeklagte Nationalsozialisten mußte der Staatsanwalt im Laufe der Hauptverhandlung die Anklage fallen lassen, während die beiden anderen Angeklagten, der Nationalsozialist Kurt Wintermantel und der Zwischenrufer Ludwig Müller (Mitglied der SPD.) wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Mißbrauch von Waffen zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Der Zwischenrufer hatte einen Gummischlauch, der andere einen geknoteten Strick bei sich geführt. Wer den Schlag gegen den Zwischenrufer ausgeführt hatte, ließ sich nicht feststellen.

Massenausweisung von Fremdenlegionären.

Neuenburg a. Rh., 27. Nov. Am Mittwoch mußten elf Legionäre von der Gendarmerie in Empfang genommen und nach Wülflheim verbracht werden, die aus Frankreich ausgewiesen worden waren.

Politische Schlägerei auch im Dorf.

Fünf Personen verletzt.

Engen, 27. Nov. In einer nationalsozialistischen Versammlung in Hitzingen kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten von auswärts zu Auseinandersetzungen. Als in der Diskussion die Kommunisten die Internationale anstimmten, antworteten die Nationalsozialisten mit dem Horst-Wessellied. Das war der Beginn zu einer allgemeinen Schlägerei, bei der Wein- und Biergläser und Wägenheber durch die Luft schwirren und zahlreiche Stühle und Tische zertrümmert wurden. Die Teilnehmer an der Versammlung flüchteten durch Türen und Fenster. Die Gendarmerie war machtlos. Fünf Personen wurden leicht verletzt.

Festnahme eines Mörders?

Heidelberg, 27. Nov. Hier wurde ein gewisser Heinrich Barwig, ein Deutschösterreicher, wegen Raubvergehens und Zerschmetterung festgenommen. Man vermutet in ihm den Mörder des 23jährigen in Duisburg geborenen Hans Marquardt, dessen Leiche seiner Zeit bei Magdeburg gefunden wurde. Die Feststellung der Person ist gegenwärtig noch im Gange.



Pflege Deinen Hals täglich... gurgle trocken mit **Möbner** es gehört das zur Hygiene wie das Putzen Deiner Zähne!

Arztverbandstagung in Heidelberg.

Heidelberg, 26. Nov. Die süddeutsche Gruppe des Arztverbandes für physikalisch-diätetische Behandlung hielt am Sonntag eine gutbesuchte Tagung ab, in der wichtige Standesfragen behandelt wurden.

Jubilare.

Eisental b. Bühl, 26. Nov. (25jähriges Ortsjubiläum.) Am letzten Sonntag feierte unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung von Eisental, Affental und Müllendach, Pfarrer Kuhn sein 25jähriges Ortsjubiläum.

K. Korf, 26. Nov. (Goldene Hochzeit.) Hauptlehrer a. D. Georg Korf hier und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Wehnert, konnten am Dienstag in verhältnismäßig guter Gesundheit das „Goldene Ehejubiläum“ feiern.

H. Billigen, 27. Nov. (Mittiger Greis.) Heute kann der Landwirt Adolf Dold in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen.

Die Genossenschaftsverluste in Bietigheim.

Im Verlauf der Sanierung der bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft sind deren Mitglieder zu einer weiteren Einzahlung von Verlustanteilen gezwungen worden.

Märkte in Baden.

Kastatt, 26. Nov. (Biehmärkte.) 106 Käufer, Preis per Paar 30-40 Mark; 282 Ferkel, Paar 12-20 Mark; Kühe: 180-350 Mk.; Kalbinnen 300-350 Mk.; Rinder 75-200 Mk.; Kälber 40-75 Mk.

St. Ulm-Lichtenau, 26. Nov. (Tabakverkauf.) Die Sandblattbestände wurden hier an die Firma Maurel & Co. zum Preis von 55.- Mark verkauft.

Oelshofen (bei Rehl), 26. Nov. Die hiesige Sandblatt-ernte, etwa 200 Zentner, werden an die beiden Firmen Brinmann Bremen und Weigmann-Mannheim zum Preis von 54 RM. der Zentner verkauft.

Regnerisches Wetter.

Ein neuer Vorstoß ozeanischer Wärmeluft hat heute früh Westdeutschland erreicht und unter aufstreichenden Südwestwinden wieder Regen gebracht.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Wetterausichten für Samstag, den 28. November 1931: Weit wolkig, zeitweise Regen und lebhaft Westwinde.

Wasserstand des Rheins. Waldshut: (heute früh 6 Uhr) 190 Ztm., gestiegen 2 Ztm. Rheinfelden: (heute früh 6 Uhr) 182 Ztm., gestiegen 2 Ztm.

Nachrichten aus dem Lande.

St. Speyer b. Ettlingen, 27. Nov. (Keine Weihnachtsfeier.) Der hiesige Musikverein beschloß, in diesem Jahre keine Weihnachtsfeier abzuhalten, da sich in unierem Dorfe bei dem schlechten Geschäftsgang der Webereien in Neurod und Busenbach die Zahl der Arbeitslosen immer erhöht.

Rußheim, 24. Nov. (Landwirtschaftliche Kurse.) Der Badische Molkereiverband Karlsruhe veranstaltete unlängst in Rußheim und Liedolsheim je einen dreitägigen Viehhaltungs- und Wandermelkkurs.

Mannheim, 26. Nov. (Öffentliche Belobung für Lebensretter.) Der Landeskommissar in Mannheim hat dem Vinoleumleger Oskar Gerret in Mannheim, der am 8. September den acht Jahre alten, hier wohnhaften Volksschüler Wilhelm Hilsenbach durch mutiges entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Mannheim, 26. Nov. (Sport und Winterhilfe.) Die Fußballmannschaft des Nationaltheaters Mannheim hat als Reinerlös aus dem Fußballspiel Dase Berlin gegen Nationaltheatermannschaft Mannheim den Betrag von 900 Mark dem Mannheimer Hilfsverein 1931/32 überwiesen.

K. Korf, 26. Nov. (Wiedersehen der Fünftjährigen.) Am letzten Sonntag trafen sich im Gasthaus zum „Ader“ die Altersgenossen und -genossinnen des Jahres 1881 zusammen, um ihren 50jährigen Geburtstag gemeinsam zu feiern.

St. Speyer b. Ettlingen, 27. Nov. (Cäcilienfeier.) Zu einer Cäcilienfeier hatte der hiesige Cäcilienchor am Sonntagabend die Einwohnerschaft in das Bingenfusshaus eingeladen, dessen großer Saal kaum die vielen Besucher zu fassen vermochte.

Gaggenau, 27. Nov. (Vermißt.) Seit 18. November wird der hier wohnhafte 52 Jahre alte Inhaber einer Kolonialwarenhandlung, Johann Halupka, gerichtlich als vermisst in Oberhessen, vermist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Halupka, der ein schweres Herz- und Nervenleiden hat, Selbstmord verübt.

R. Fahr, 6. Nov. (Stadtkinderverein bleibt bestehen.) Der vor etwa zehn Jahren gegründete Verein Stadthalle e. V., der sich als Ziel die Erbauung einer größeren Festhalle gesetzt hat, hatte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung eingeladen, auf deren Tagesordnung als Hauptpunkt die Auflösung des Vereins stand.

Ziel die Erbauung einer größeren Festhalle gesetzt hat, hatte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung eingeladen, auf deren Tagesordnung als Hauptpunkt die Auflösung des Vereins stand. Der 2. Vorsitzende erinnerte an die frühe Aufnahme, die der Verein bei seiner Gründung in den Kreisen der Einwohnerschaft fand und an den durch die wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgten Rückschlag, obwohl schon eine Stadthalle im Interesse des Fremdenverkehrs und des öffentlichen Lebens sehr notwendig sei.

r. Niederhopsheim (A. Fahr), 27. Nov. (Schluß der Heimatspiele.) Die Leitung der Heimatspiele beschloß, das betrieblig verlaufene Spieljahr mit einer kleinen Feier, bei welcher Fabrikant Schaub als Vorsitzender, Spielleiter Wöschle und Fortbildungsschullehrer Müller Ansprachen hielten.

r. Brechtal, 27. Nov. (Waldbesitzerversammlung.) Der badische Waldbesitzerverband hielt am letzten Sonntag im „Grünen Baum“ eine Versammlung ab. Vorstand Eisenkollb, Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes, hielt ein erschöpfendes Referat über die Lage der Waldbesitzer.

Schopfheim, 27. Nov. (Kein Abbau der Mehrleistungen.) Der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse hatte den Abbau der Mehrleistungen der Kasse auf die Regelleistungen beschlossen.

St. Speyer b. Ettlingen, 27. Nov. (Betriebsaufstellung.) Seit einigen Tagen haben die Steiner Kaltwerke und der große Steinbruch der Konzernanteile, zwei größere Betriebe, die Arbeit eingestellt, wahrscheinlich im Hinblick auf die schwierige Lage des internationalen Stadtkonsums.

Vörsch, 26. Nov. (Absturzflug.) Beim Fensterreinigen in der Schokoladenfabrik Scharf, Vörsch, stürzte die 18 Jahre alte Erna Echin von hier auf ein Glasdach, durchschlug dieses und stürzte dann auf eine Maschine. Sie wurde mit schweren Knie- und leichteren Armerdelegungen ins Krankenhaus gebracht.

Schlussee, 26. Nov. (Neuer Pfarrr.) Die hiesige Pfarrei wurde dem Pfarrkurat Oskar Kaiser aus Karlsruhe übertragen. Bei der feierlichen Investitur brachten Musikkapelle, Kirchenchor und Männergesangsverein dem neuen Geistlichen ein Ständchen. Bürgermeister Wähler begrüßte den neuen Geistlichen im Namen der Gemeinde.

Finanzen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Doppelveranstaltung auf dem KVB-Platz.

Der kommende Sonntag wird kurz vor Abschluß der Verbandsspiele noch einen Großkampf auf dem Sportplatz des KVB mit einer Doppelveranstaltung bringen.

Am 1 Uhr eröffnen VfB. und Schramberg das große Doppelspiel. Man kennt die Hartnäckigkeit und die energiegeladene Kampfesweise der beiden Partner aus den bisherigen Treffen; die bevorstehende Paarung wird bei der Wichtigkeit der Entscheidung für beide Vereine eine ausgezeichnete Demonstration für aufopfernden Einsatz und kampfbefähigte Gestaltung der Spielhandlungen sein.

Anschließend tritt um 1/3 Uhr der badische Meister gegen den FC Freiburg an. Labelenerster gegen Labelensweiten! Steht der KVB unmittelbar vor der Meisterschaft? Gewinnt er das Spiel und kann Phönix in Kastatt erfolgreich sein, so kann die schwarze Elfenbein am Sonntag den Vorabend entgegennehmen.

Der Freiburger FC ist nicht gewonnen, die Berechnung zur Meisterschaft werden zu lassen. Kein Zweifel: die Freiburger werden mit ganzer Hingabe für die Behauptung ihrer Spitzenstellung den Kampf aufnehmen. Daß sie befähigt sind, auch dem badischen Meister die Stirne zu bieten, davon konnte sich jeder Besucher der feierlichen Spiele gegen Mühlburg und Phönix überzeugen.

Die Vorleistungen lassen bei der ausgezeichneten spielerischen Verfassung der beiden Gegner einen Kampf erwarten, der in raschem Wechsel, feiner Ballbehandlung und taktischer Gestaltung des Spieles an die größten Begegnungen der beiden Altmeister anknüpfen wird. Schon einmal hat der KVB vor sechs Jahren auf seinem Gelände in einem unversöhnlichen Treffen gegen den Freiburger FC die Meisterschaft errungen. Man darf annehmen, daß der große Einsatz die Gegner des Sonntags zu gleichen Leistungen veranlassen wird.

Die Eintrittspreise zu dem letzten Großkampf dieses Jahres in Karlsruhe sind im Vorverkauf stark ermäßigt.

Ein Großkampf der Karlsruher Schwimmer.

Der kommende Sonntag wird im Zeichen dieses großen Doppeltages stehen. Allerdings beginnt die Austragung der Karlsruher Schülerstaffeln nicht wie bereits mitgeteilt um 11 Uhr morgens, sondern ebenfalls nachmittags 3 Uhr (siehe Platanenschläge).

Zu den Schülerstaffeln haben ihre Meldungen abgegeben: Volkshule (Knaben): Nebelius I., Schiller, Gutenberg I. und Gartenschule, ferner die Volkshulen in Beierheim und Sulzbach. Bei den Volkshulen (Mädchen) haben gemeldet: die Gutenberghule II und die Nebeliushule II. Die Württembergerschule I vertreten, wobei wohl der Sieg der Helmholzschule feststehen dürfte. Eine Vorhergabe bei den Volkshulen ist schwer, wahrscheinlich ist aber ein Sieg der Nebeliushule, hingegen dürfte bei den Mädchen die Siegerin in der Gutenberghule II feststehen.

In beiden Wettkämpfen, sowohl dem Städtewettkampf der alten Herren, wie in dem Klubkampf des KVB, wird natürlich als Abschluß ein Wasserballspiel ausgetragen. Der badische Meister wird gegen den Saarmesler keine bewährte Sieben, die in erst kürzlich aus dem Württemberg in Mannheim als Sieger hervorgegangen, ins Feld stellen. Mit Holl (Tor), Mayer, Köpf (Vert.), Brehm (Verb.), Haack, Uehmert, Weber (Sturm) wird die Sieben ihr Können wiederum unter Beweis stellen. Die Wasserballmannschaft der alten Herren Karlsruhes wird sich gegen die Schwaben gemäßigt anstrengen müssen, um zu einem Sieg zu kommen.

Kurze Sportnachrichten.

Der Deutsche Segler-Verband beschloß, sich aus wirtschaftlichen Gründen nicht an den Olympischen Spielen zu beteiligen.

Der finnische Amateur-Ringer-Verband wird 12 seiner besten Vertreter in allen Gewichtsklassen nach Los Angeles entsenden.

Der Schwedische Tennis-Verband hat sich bereits jetzt entschieden, auch im kommenden Jahre nicht am Davis-Cup-Wettbewerb zu beteiligen.

Professor Dr. August Bier, der Rektor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, wurde anlässlich seines 70. Geburtstages vom Deutschen Reichsausschuß mit der Adler-Plakette für seine Verdienste um die Förderung der Leibesübungen ausgezeichnet.

Hein Domgörgen wurde von der F. B. U. der Titel eines Europameisters im Mittelgewicht aberkannt, da er diesen nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist gegen den Herausforderer Marcel Tzil verteidigt hat.

Zum Berliner Turner-Hallenportfest gingen über 1000 Meldungen aus 100 Vereinen ein.

Italien plant, im Anschluß an die Olympischen Spiele einen Leichtathletik-Länderkampf gegen Japan in Tokio auszutragen.

Der Leichtathletik-Ausschuß der DSB. wurde für den 12. Dezember nach Berlin einberufen, um neben Olympiasfragen vor allem die Termine für die nächstjährigen Meisterschaftsveranstaltungen zu erledigen.

Der Dreikönige-Mäster Wien-Budapest-Berlin wird im kommenden Jahre innerhalb der ungarischen Ruber-Meisterschaften am 2. und 3. Juli in Budapest ausgetragen.

Austria Wien hat für den ersten Weihnachts-Feiertag ein Spiel mit Wacker München nach München abgeschlossen.



24

Nun sah er etwas verlegen da und drehte den Hut zwischen den Knien.

„Herr Braddon, ich habe über die Sache nachgedacht und habe eingesehen, daß ich mich gestern recht dumm aufgeführt habe. Aber ich bin eben außer mir gewesen. Das Zusammentreffen war so unerwartet. Ich bin mit dem Gelde, das Sie mir gegeben haben, dann nach London gefahren. Auf der Fahrt habe ich mir die Geschichte durch den Kopf gehen lassen. Schließlich hätte ja jeder Volkseigentümer in diesem Falle auch geschossen. Ich will Ihnen nämlich ehrlich eingestehen, daß ich zuerst geschossen habe. Aber der Junge trifft besser. Schwamm drüber! Daran ist nichts mehr zu ändern. Am Abend bin ich dann noch mit einigen Bekannten zusammen gekommen. Die haben mir erzählt, daß Sie ein paar von uns verurteilt haben und daß Sie sich unser überhaupt annehmen. Man hält große Stücke auf Sie, Herr Braddon. Darum hat es mir auch leid getan, daß ich gestern so losgefahren bin.“

Braddon sah die Veränderung in der Stimmung des Mannes und freute sich darüber.

Was Gerry ihm von John Baker erzählt hatte, war nicht ganz hoffnungslos. Es stimmte wohl, daß er einen Bankbeamten betraut hatte. Und doch war er kein abgebrühter Gewohnheitsverbrecher. Seinem Berufe nach war er Chauffeur und hatte in den letzten Jahren ein Mietauto gelenkt. Auf irgendeine Weise bekam er Anschluß an die Verbrechertum. Er war ein hervorragender Kraftwagenlenker und verdiente schöne Summen, indem er seine Geschicklichkeit in den Dienst jener stellte, die rasch und sicher das eben gewünschte Tätigkeitsfeld erreichen oder davon verschwinden wollten. In den Verbrechen selbst hatte John Baker keinen Anteil genommen. Erst ein zufälliger Blick in die wohlgefüllte Aktentasche eines Bankkassiers hatte ihn verleitet, einmal das Gewerbe auf eigene Rechnung zu versuchen. Aber der Versuch lief unglücklich ab und John kam ins Justizhaus. Im Grunde genommen war er eine jener Gestalten, die nur am Rande des Verbrechertums pendeln und es selten recht gut möglich, ihn davon wieder abzuweichen.

Braddon hatte sich einen Plan zurechtgelegt, mit dem er zwei Ziele erreichen konnte, nämlich John Baker wieder auf den rechten Weg zu bringen und dem Junge seines Herzens zu folgen, indem er jene Gefahren beschwor, welche die Unterwelt für Gerry ausstreckte.

Der lahme John hatte seine Verbindungen dort unten. Er war jedenfalls die geeignete Person, um jene Pläne in Erfahrung zu bringen, die gegen den „Teufel“ geschmiedet wurden.

Braddon zerbrach sich nicht den Kopf darüber, ob Gerry das, was er nun zu tun beabsichtigte, gut fand oder nicht. Er handelte, wie sein Gefühl es ihm eingab.

„Das ist schon wieder vergessen, Vater. Sprechen wir nicht mehr darüber. Ich möchte lieber etwas von der anderen Seite der Geschichte hören. „Der Teufel“, so wie er scheinbar bei euch heißt, zählt zu... zu meinen Bekannten. Da ist es wohl zu begreifen, daß ich neugierig bin. Könnten Sie mir nicht mehr über ihn erzählen?“

„Nicht viel mehr, als ich gestern schon losgelassen habe. Aber immerhin einiges. Wir haben am Abend im „Merry Bachelor“ noch über ihn gesprochen.“

Braddon nickte. Der „Luftige Junggeheule“ war ihm bekannt. Unter diesem unschuldigen Titel verbarg sich eine Kneipe, deren Besucher allen Klassen der Unterwelt angehörten. Andere seiner Klienten hatten ihm bereits davon erzählt. Dort war die Börse für alle jene Dinge, die in der Verbrechertum als Ware gelten, wie gute Wertpapiere, falsche Papiere, brauchbare Informationen, ja, es gab sogar eine Stellensmittlung, bei der man jene Leute mieten konnte, die zu einer Sache schickten, die „gedreht“ werden sollte, sei es ein Nachmann für eine neue Sorte von Käsen oder ein Mann, der eine bestimmte Sprache gut verstand. Kurzum, der „Luftige Junggeheule“ war ein wichtiger Stützpunkt der Londoner Unterwelt.

Man kennt im „Luftigen Junggeheule“ natürlich den „Teufel“, obwohl man nicht weiß, wer er ist. Sie werden es uns natürlich auch nicht sagen, Herr Braddon.“

„Es ist ja sehr schmeichelhaft für mich, Vater, daß Sie das annehmen“, antwortete Braddon mit einem leichten Ton von Ironie in seiner Stimme. Es ging ihm aber gegen den Strich, daß Gerry der Gegenwart einer derartigen Unterredung war. Aber er sah keinen anderen Weg, wenn er sein Ziel erreichen wollte. Im übrigen kann ich vollkommen wahrheitsgemäß erklären, daß ich über die Einzelheiten der Berufstätigkeit vom... hm... „Teufel“ nur sehr oberflächlich unterrichtet bin.“

„Bei uns ist über ihn auch nichts Genaues bekannt. Zuerst hat er den Rumänen Parelescu aufzulegen lassen. Das Parelescu gefangen wird, hat keiner von uns erwartet. Er gehörte zu den Verleihen in seinem Fach. Nach Parelescu kam Fred Shandy an die Reihe. Shandys Spezialität war die Erpressung und besonders der Handel in Briefen, die dem Schreiber oder der Schreiberin gefährlich werden konnten. Persönlich ist die Sache ja nicht ganz nach meinem Geschmack, aber Shandy hat gut damit verdient. Als er der Polizei eingeliefert wurde, hat der Polizeiarzt festgestellt, daß sein ganzer Körper blutig geschlagen war. Er war sichtlich gründlich ausgepeitscht worden. Er hat der Polizei gegenüber jede Angabe über den Verlauf der Sache verweigert. Wir wissen aber, daß es der „Teufel“ war, der ihn der Polizei übergeben hat. Shandy hat vier Wochen im Polizeihospital gelegen, bevor er wieder gebrauchsfähig war. Er hat überdies nur ein halbes Jahr bekommen, weil beinahe keine Zeugen gegen ihn zu finden waren. Das ist nämlich der Vorteil bei diesem Gewerbe. Die meisten Leute schämen sich, als Zeugen gegen einen Erpresser aufzutreten. Shandy scheint aber doch genug bekommen zu haben. Er hat jetzt einen Zigarrenladen und ist nicht zu bewegen, wieder an irgend etwas teilzunehmen.“

„Sehen Sie, Herr Braddon, so ist der Teufel. Ein Teil von uns ist fest überzeugt, daß etwas mit ihm nicht in Ordnung ist.“

„Wie?“

„Abergläubische Menschen gibt es ja überall. Ich gehöre ja eigentlich nicht dazu, aber immerhin, im „Luftigen Junggeheule“ werden Sie eine Reihe von Leuten finden, die behaupten daß...“

„Nun?“

„Ja... daß der Junge... über Eigenschaften verfügt, die nicht mehr menschlich sind. Sie verstehen doch? Solche unerklärlichen Dinge machen eben einen tiefen Eindruck. Darum stellen sie sich auch lieber selbst, als mit ihm zu tun zu haben. Aber es gibt auch andere, die sich vorgenommen haben, falls sie es jemals mit dem „Teufel“ zu tun bekommen, ihn, ohne eine Sekunde zu verlieren, mit Blut voll zu pumpen.“

Braddon zuckte unwillkürlich zusammen.

„Und in welche Klasse davon gehören Sie, Vater?“

„Eigentlich in keine der beiden. Ich bin nicht abergläubisch genug, um mich zu fürchten, obwohl ich ehrlich gestehen muß, daß einem manchmal eine Gänsehaut überläuft, wenn man die Erzählungen hört. Und um persönlich an ihm Rache zu nehmen, dazu bin ich nicht energisch genug, trotzdem er mich arg zugerichtet hat.“

„Nachdem Sie zuerst auf ihn geschossen haben.“

„Das stimmt ja. Aber sein Schuss hat mir die Möglichkeit genommen, wieder zu arbeiten.“

„Das können Sie doch nicht im Ernst behaupten, Vater. Trotzdem Sie nun hinken, können Sie doch noch irgendeine Stellung finden. Mir scheint es eher, als ob es Ihnen am richtigen Willen fehle.“

„Sie haben leicht reden, Herr Braddon. Außer Stundenarbeit habe ich noch nie etwas gefunden.“

„Hören Sie zu, Vater. Ich will Sie einmal für eine Zeitlang in meine Dienste nehmen.“

Vater sah erstaunt auf.

„Mir scheint, als ob Sie ganz gerne von Ihrem alten Leben ablassen möchten. Ich bin geneigt, Ihnen zu helfen. Freilich ist eine Bedingung daran verbunden, die Ihnen vielleicht unangenehm klingt. Die erste Arbeit, die ich von Ihnen verlange, besteht darin, daß Sie mich von nun an über alles auf dem laufenden halten, was Sie in Bezug auf den „Teufel“ zu hören bekommen, besonders aber falls etwas gegen ihn geplant wird. Verstehen Sie mich, Vater?“

Der Jögerte und Braddon fuhr fort:

„Ich weiß, warum Sie zögern. Sie denken sich, daß Sie da eigentlich für den „Teufel“ und gegen Ihre Kameraden arbeiten müssen. Denken Sie doch lieber daran, wie wenig Vorteile Ihnen Ihr bisheriges Leben gebracht hat und daß ich Ihnen die Möglichkeit bieten will, sich in Zukunft Ihr Brot auf anständige Weise zu verdienen. Freilich wird dies davon abhängig sein, wie Sie sich bewähren. Aber wenn Sie sich bewähren, können Sie auf mich rechnen.“

John Baker dachte nicht lange mehr nach. Für ihn war Bradtons Angebot eine Rettung aus dem Hundeleben des Landstreichers. Also nahm er es an.

(Fortsetzung folgt.)

Die ersten Waggons

Mandarinen

Schon süsse Früchte **3 Pfd. 85** Pfund **28**

Walnüsse Erdnüsse Haselnüsse

Smyrna-Feigen Muskat-Datteln

offen und in Packungen.

Pfannkuch

Pfannkuch-Waren helfen sparen **5%**

Puppenklinik Frida Schmidt
jetzt **Kaisersstr. 207**

Möbel

das praktische Geschenk von liebendem Wert. Klüffelfel, Rauchtische, Dielengarnituren, Flurgarnituren, Teewagen, Chaiselongues etc.

Gelegenheitskauf!
außerordentlich preiswert.

Schlafzimmer
voll eiche 180 breit, Markt 440.-

Speisezimmer
komplett, eiche, von Markt 250.- an

Küchen
komplett von Markt 150.- an

Möbelhaus Tannenbaum
Kronenstr. 28, Ecke Jägerstraße, Zeitabgabe gestattet.

Polstermöbel
Wiedermeier, Badenregal und Gasbord zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 213339 an die Bad. Presse.

Biedermeiermöbel
in großer Auswahl sehr billig bei **J. Kirrmann**
Jerrichstraße 40, Auslieferung: Erdbrunnstr. 24.

Schlafzimmer
modern eichen farbig, mit Zehrano-Absetzungen, bestehend aus 2 groß. Bettstellen, 2 mod. Nachttischen, 1 Waschtisch mit Kristallspiegelaufsatz, 1 Schrank mit großem Kristallspiegel u. 2 Schaufächer, 1 Handtuchhalter. **12855**

Sessel
weit herabgesetzt, von 35 an (a. vertellb.), Couch 70 an, in groß. Auswahl, Chaiselongue 22 an, Bett-Couch 95 an, 2 Stuhl, Akademie, Nr. 35, neu, Kaffee, Ausstell. u. Werthstoffe.

Couche in Pittsch m. 90
Chaiselongue
v. 29 an, Zeitabgabe gestattet, Zeitabgabe 63.

Jetzt aber billige Damenmäntel

Wir erwarben bei unserem letzten Einkauf in Berlin ganz besonders günstige Posten.

Damenmäntel in klein. Größ. in Tweed- und Noppenstoffen mit mod. Plüschkragen ganz gefüttert **9.75**

Damenmäntel in uni Diagonal-Stoffen mit schönen Pelzkragen, ganz gefüttert **19.75**

Damenmäntel in prima Diagonal mit groß. Pelzkragen und Pelzrevers, ganz auf Futter . . . **29.75**

Damenmäntel in prima Velour und Flauch-Diagonalstoffen mit großen, modernen Biberette-Schaltragen, ganz auf Futter **35.-**

Damenmäntel elegante Ausführung, prima Verarbeitung in allen modernen Farben, wie braun, grün und blau, ganz gefüttert **49.-**

Damenmäntel Modell-Genre, elegante Atellerarbeit mit echten Kragen, ganz gefüttert **59.-**

Besichtigen Sie unsere Angebote unverbindlich

SCHNEIDER

Werderplatz, Kaisersstr. 95, Mühlburg

MASSEN-VERKAUF von Schlafdecken

Einmalige Gelegenheit

Einer unserer Lieferanten stellte uns einen großen Posten Schlafdecken, wollgemischt, Wolle und Kamelhaar, weit unter Preis zur Verfügung u. wir lassen die Preisveranschlagung unseren w. Kunden voll zugute kommen.

Hauptpreislisten:

6.75 8.50 13.50 18.20 18.- 19.80 22.50

Größes Weihnachts-Preisanschreiben für die Jugend! Näheres in unserem Schaufenster. Die Bedingungen können in unserem Geschäft abgeholt werden.

Poländer

DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Zu verkaufen

Küchen

Frucht-Waage, 140 cm. m. Waage, abget. Kahlraum um nur 130 an, Sähriner, 77 (13398)

Schlafzimmer
echt eiche gebeizt, mit Nubbaum abdeckt, alles voll gepolstert, neuzeitliches Möbel, mit 180 cm br. Garderobenschränke, m. Gardine u. Zimmenspiegel, Badkommode u. Nachttische mit edelstem Marmor, das komplette Zimmer nur 445 Markt.

Reformküche
essensfähig, Schmelzherd, komplett, Neupreis nur 180 Markt.

Hain & Künzler
Waldstraße 8.

Speisezimmer
Büfett eiche, dunkel gebeizt, neuzeitliches Möbel, mit 180 cm br. Garderobenschränke, m. Gardine u. Zimmenspiegel, Badkommode u. Nachttische mit edelstem Marmor, das komplette Zimmer nur 445 Markt.

möbe.-krämer
Karlstraße 30

Biedermeiermöbel
in großer Auswahl sehr billig bei **J. Kirrmann**
Jerrichstraße 40, Auslieferung: Erdbrunnstr. 24.

Schlafzimmer
antikartig birnbaum, komplett, Nr. 590.-, Den heutigen feinsten Seiten Schmuck tragend, haben wir dieses Zimmer, das früher Nr. 750.- gefordert hat, um 70 an reduziert, es ist für 590.- zu verkaufen. (12261) **Geb. Weidert, Ralier-Passage 18.**
Nur solange Vorrat!

Kleiderkränze!
für Angehörte, mit 7 und 8 Stk. billig zu verkaufen. (12261) **Geb. Weidert, Ralier-Passage 18.**
Nur solange Vorrat!

Piano
neuwert., m. voll. Garantie, ganz bill. abg. **Pianobau Ph. Potentein Sohn, Karlsruhe, Solitstr. 8.**

Gelegenheit
14far., gold. Serrenuhr, getr., bill. abg. **Brillianten- und Schmuckgeschäft M. Engelberg**
Uhrmacher, Kaiserstr. 28, nebst Hotel Excelsior

Stiefel prima Deckreifig
frei Haus Fuß, Oberb. Badstr. 28, b. Gelling.

Motorrad
Imperia, 600 ccm, in gut. Zust., neu. Besch., u. bill. zu verk. **Greuter, Zehlfeldstr. 56.**

Auto-Möbelung
(Schneid. Stoff), 4 m. l. l. m. aller Garantie, best. neuwert., umständlich abzugeben. **Geleitet für Mobelfabrik oder Möbelgeschäft, Badstr. 28, Zehlfeldstr. 56, Telefon Nr. 8098.**

Rolladenhänge
ab Lager abzugeben

Markthaler & Barth
Neureuterstrasse Nr. 4.

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH
fast immer

Wenn
Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.

Wenn
Sie eine Stellung oder Personal suchen.

Wenn
Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen.

DURCH EINE KLEINE ANZEIGE DER BADISCHEN PRESSE!

Schlafzimmer
modern eichen farbig, mit Zehrano-Absetzungen, bestehend aus 2 groß. Bettstellen, 2 mod. Nachttischen, 1 Waschtisch mit Kristallspiegelaufsatz, 1 Schrank mit großem Kristallspiegel u. 2 Schaufächer, 1 Handtuchhalter. **12855**

Sessel
weit herabgesetzt, von 35 an (a. vertellb.), Couch 70 an, in groß. Auswahl, Chaiselongue 22 an, Bett-Couch 95 an, 2 Stuhl, Akademie, Nr. 35, neu, Kaffee, Ausstell. u. Werthstoffe.

Couche in Pittsch m. 90
Chaiselongue
v. 29 an, Zeitabgabe gestattet, Zeitabgabe 63.

M. Kachur
Kaisersstraße 19.

möbel-Palais
Wiener G. m. b. H., am Kondellplatz
Karl-Friedrichstr. 92
Geöffnet von 10-7.
Rein Laden.

Konzert-zithern
vorkl. i. Klang mit 20 an mehr Rabatt. Bei 3 anzahl. reservieren wir bis Weihnachten. Preisliste kostenlos. Versand franco. - Garantie. **Musikhaus SCHLAILE**
Karlsruhe
Kaisersstr. 173

Piano
ganz wenig gebraucht, sehr billig abzugeben. **Piano-Kaeter, Durander Allee 28.**
Bill. zu verkaufen neue **1/1 Geige**
mit Köpfen u. Notenständer. **G. Weinsteil, 19, III, 1.**

Die neuesten Rechenpflaster

Saba
Mende
Cwin, Telefonten, auf bequeme

Teilzahlung!
J. Piafeci,
Luitelstr. 50

Grammophon
großes Wert, Schöner Ton, nur Markt 45.- **J. Piafeci, Luitelstr. 50 (13399)**

Fault Handschuhe

für Motorrad- und Skisport

Steinmetz
Faulthandschuh- u. Berufskleiderfabrik, Breslau 13.

WERBE-GEW. BRISLAU

Großer Weihnachts-Verkauf

Das ganze Haus im festlichen Schmuck! / Gewaltig vergrößerte Spielwaren-Abteilung! / In allen vorbildlich sortierten Abteilungen regiert der billige Weihnachtspreis!

Kaufen Sie rechtzeitig und möglichst in den Vormittagsstunden. Für glatte Abwicklung ist gesorgt. Schnellste Auto-Zustellung der gekauften Waren. Unsere Sammel-Bücher erleichtern und beschleunigen den Einkauf

- ### Schuhe
- Warme Hausschuhe 36-42 Kamelhaarart, Filz- und Ledersohlen 1.85
 - Damen-Spangenschuhe schwarz-braun, Lack, gute Palform 4.90
 - Kinderstiefel Rindbox f. Mädchen und Knaben 31/35 5.50, 27/30 Paar 4.75
 - Herren-Halbschuhe schwarz und braun Rindbox, Paar 5.90
 - Sportstiefel Doppelsohlen geschloss. Laschen, gute Qualität, Paar 8.75

- ### Lederwaren
- Kragenbeutel in schönen Farben 95
 - Zigarren-Etui Rindleder 4.50 3.50 1.95
 - Zigaretten-Etui Rindleder mit Flechtnaht 95
 - Aktenmappen Rindleder 5.50 3.90 2.90 1.95
 - Reise-Necessaires Rindleder, mit reicher Füllung 7.50 4.50
 - Handkoffer Vollrindleder, Stoffutter, Deckelstropf tasche, 40 cm 7.90

- ### Haushalt
- Traubenspüler echt Bleikristall 3.50
 - Tafelservice 23teilig, mit Goldrand 15.- 11.95
 - Kaffeesservice für 6 Pers. mit mod. Decor. 4.50 3.45
 - Obstservice 7teilig, aparts Decor 2.45 1.90
 - Waschgarnituren 5teilig, dekoriert 5.95 4.25
 - Mop mit Stiel extra groß 3.50 2.50
 - Parkettbohrer mit Stiel reine Borsten 3.25
 - Broikasten lackiert, mit mod. Decors, 2 kg 2.35
 - Küchenwaage Marke Krups, 10 Kilo wiegend 2.50
 - Aluminium-Fleischhöpfe prima Qualität, 16-22 cm 6.25
 - Wasserkessel Aluminium, poliert, 3 Liter 3.95
 - Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung, Marke Grossag 5.90

- ### Galanterie
- Eierservice mit Tablett und 6 Eierbecher 2.85
 - Gebäckkasten mit Nickeldeckel 2.95 2.35
 - Broikorb mit Henkel und bunter Einlage 1.50
 - Keksdose messing-vernickelt, rosalin Glas 1.25
 - Tafel-Aufsatz mess-vernick., geschl. Schale 7.50 5.50

- ### Handschuhe
- Damen-Handschuhe Trikot mit 2 Druckknöpfen, innen geraut neue Mantelfarben 90
 - Damen-Handschuhe Leder-imitation, tadellose Form 1.25
 - Damen-Handschuhe Waschleder-imitation, weiß und farbig 1.65
 - Damen-Handschuhe Duplex aparte Aufnahme, weiß und farbig 1.95

- ### Trikotagen
- Damen-Schlüpfer dicke B-wolldecke mit Raufutter, Gr. 42-46 95
 - Damen-Prinzebrock Kunstseidendecke, innen geraut, Gr. 42-46 1.95
 - Herren-Hose prima wollgem. Qualität, alle Größen 1.95

So etwas gibt es! Damen-Schuhe Ein Damen-Kleid

acht Chevreaux in modernen Farben, Lack- und Wildleder, mit L XV. oder Trotteur-Absatz. Alles eleg. ausgef.

Popeline, r. Wölle, flotte, schöne Form Rock mit Fallgr., abstehend, Kragen mit Bälchen, Gürtelform, viele Farb., Größe 40, 42, 44

6.80

Kleiderstoffe

- Kleider-Tweed mod. Ausmuster. 78
- Wolf-Romain großes Farbsortiment 1.45
- Boucle Algaleine reine Wölle 2.95
- Mantelstoffe In engl. Geschm. für den Sportmantel, 140 cm breit 2.25
- Velour-Diagonal reine Wölle 140 cm breit für d. eleg. Mantel Mtr. 5.95 4.50

Seidenstoffe

- Marocaine Kunstseide mod. dertfarben, 95 cm breit 1.95
- Crepe de chine reine Seide, großes Farbsortiment 2.45
- Flaminga-Wölle mit K'seide 100 cm breit in neuen Modelfarben 3.25
- Waschsamt mod. Ausmuster. Meter 1.25 95
- Kleider-Velvet in Körperware 70 cm br. Mtr. 2.75

Strickwaren

- Kinder-Pullover mit Umlegekragen mod. gemustert, reine Wölle, für das Alter bis 6 Jahre 2.90
- Herren-Pullover ohne Arme reine Wölle in modernen braunen und grauen Farbmelangen 2.75
- Damen-Westen mit Kragen hübsch gemustert, verschiedene Farben 5.75 3.90
- Damen-Blusenschoner reine Wölle weiß und pastellfarbig 2.45

Tischzeuge

- Kaffee-Tischdecke indanthr. 130x160 cm 1.75
- Künstlerdruck-Tischdecke waschecht, 130x160cm Stück 2.50
- Tischdecke Kunstseide mit Fransen 4.95
- Teegedeck mit 6 Servietten Stück 3.75
- Damast-Tischtuch weiß gebleicht 130x225cm 5.75 130x160cm Stück 3.75
- Serviette Stück 88

Strümpfe

- Damen-Strümpfe Kunstseide haltbar, in modernen Farben 95
- Damen-Strümpfe Kunstseide unterl.-m. Mako. neue Farbsort. 1.45
- Damen-Strümpfe Kunstseide mit Flor unterlegt, in 4-er Verb. u. großem Farbsort. 1.95
- Fantasie-Herren-Socken Jacquard, wollene Qualität mit Doppels., gute Farb. u. Muster 1.25

Damen-Konfektion

- Damen-Mäntel aus Diagonal ganz u. Futter mit groß. Lamm-Schulterkragen 22.-
- Kinder-Mäntel engl. gemust. Stoffe, Plüschkragen, Sportform, Länge 45 3.90
- Damen-Kleider aus Waschsamt, Tweedmuster, flott gearb. Gr. 40-44 5.90
- Damen-Kleider aus florist. Waschsamt bis Größe 50, schön gearbeitet 9.75

Damen-Wäsche

- Taghemden mit Klüppelspitze und schön. Stickeremotiv 95 75
- Taghemden Maco mit Handklüppelspitze oder Stickerel. 1.95 1.75
- Langarm-Nachthemden gute Qualität in schöner Verarbeitung 2.75 2.45
- Creise-Nachthemden besonders preiswert m. sch. Stickerel, Schlupfmod. z. durchknöpfen 3.95 2.95
- Kunstseidene Unterkleider Charmeuse, maschenfest, m. schön. Crepe de chine-Motiv. 2.95

Herren-Artikel

- Herren-Umlagekragen moderne Form Stück 50 35
- Selbstbinder mod. Must. und Farben, riesige Ausw. 95 75 45
- Herren-Hosenträger Gummiband mit fest. Lederpatte Paar 90 68
- Hosenträger-Garnituren im Geschenkkarton 1.45 95
- Herr.-Oberhemden mod. Krag. Pop., weißer m. sch. farb. Str. 3.90

Herren-Konfektion

- Herren-Loden-Mäntel E-glan-Form, offen u. geschlossen zu tragen von 19.75 an
- Herr.-Winter-Unterhemd II reih. Rundgürt., schöne Must. v. 20.- an

Damenhüte

- Jugendliche Filzhüte modere Formen und Farben 2.50 1.90
- Flotte Kappen in Filz und Fantasieborden 2.90 1.90
- Frauenhüte Kleidsame Formen schw. u. farb. 3.90 2.80
- Modische Filzhüte mit flotten Bandschlüpfen 5.50 4.50
- Mod. Ansteckblumen in schön. Farb. für Gesellschaft u. Mantel 0.95 30

Schirme

- Damen- und Herrenschirme solide Griffe, Strapazier-Qualität 2.95
- Damen-Schirme 1/2 Seide schw. 12 tlg., Topp-Form, Hohl-Cell.-Griffe 3.90
- Damen-Schirme farb., K'seide elegante Muster u. Randbordür., v. 14.75, 12.50, 9.75
- Herren-Stockschirme 14.75, 12.50, 9.75
- Kinder-Schirme von 1.90 an

Bijouterie

- Zigaretten-Etui prima Alpaca 3.80 2.25 1.90
- Benzin-Feuerzeuge mit Silbermantel 2.50
- Dreh-Bleistifte echt Silber, 800 000 1.75 1.50 95
- Manschettenknöpfe echt Silber, 800 000 Paar 1.50 95 50
- Zigarettenstifte echt Silber, 800 000 Stück 1.50 95 50
- Uhrketten prima vergoldet 1.75 1.50 95

Schreibwaren

- Füllfederhalter mit 14 kar Goldfeder 5.50 3.50 1.90
- Briefkassetten enth. 100 Bogen, 100 Umschläge, Dam-Format Stück Herren-Format 5.90 4.75
- Briefpapier-Packung enth. 20 Bogen, 5 Karten und 25 Umschläge 90
- Poesie-Album Stück 2.25 1.50 90 50
- Amateur-Album geschmackvolle Einbände 4.90 3.50 1.90 90

Uhren - Radio

- Damen-Armbanduhr mit Ripsband 6.50
- Herren-Taschenuhr 1 Jahr Garantie 2.90
- Herren-Armbanduhr 6.90
- Lausprecher 2 pol. in Holzgehäuse mit Seidenbespannung 9.50
- Eswe-Detektor mit Kristall 4.50
- Kopfhörer 4000 Ohm Stück 3.75

Schürzen

- Weisse Servierschürze Linnen mit Stickerel-Einsatz oder festoniert 95
- Damen-Schürze Juniper-Formen gute Qualität in Siamosen, Satin od. Frachtenstoff 1.75
- Damen-Schutzmäntel Knopfform, aus gutem Zellulose od. Cretonne 2.45 1.95
- Damen-Schutzmantel Wickelform aus gut. Trachten-Siamosen mit bt. Kragen u. Ärmel-Bes. 2.95
- Damen-Schutzmantel Wickelform in apart. neuart. Verarbeitung 4.75

Hüte, Mützen

- Herren-Sportmützen flotte Muster, kleidsame Formen 1.75 1.45 95
- Herren-Hüte Flach- u. Rollrand gute Mittelfarben 3.90 3.45 2.95

Wertvollste Weihnachts-Geschenke

Neu-Eingänge Orient-Teppiche

sind wieder neu hereingekommen und zeigen wir nur ausgesuchte wertvolle Stücke zu allerbilligsten Preisen!

KNOPF

Jetzt Kaiserstr. 193/195

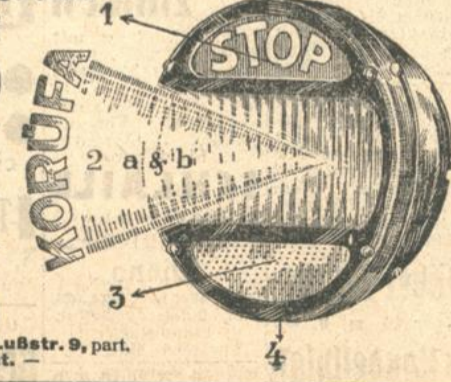
Praktische Weihnachts-Geschenke
Chaiselounge-Decken
Jacquarddecken
Kamelhaardecken
Stoppdecken
Diwandecken
Tischdecken
Bettvorlagen
Bettwäsche

staunend billig! Keinen Laden!
Arthur Baer
Kaiserstraße 193/195
neben Dreyfuß & Siegel
Verkaufsräume eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.
Sonntage vor Weihnachten geöffnet!

Was der Autobesitzer schon lange sucht:

„Korüfa“
Beleuchtungskörpers
in eleganter, solider verchromter Ausführung. Derselbe enthält:
1. Das rote Stopplicht.
2. a) Ein grünes Vorfahrtssignal-Licht.
b) Einen hellleuchtenden Rückfahrlichtscheinwerfer.
3. Das gelbrote Schlusslicht.
4. Die vorschrittmäßige Nummern-Beleuchtung.
Preis: RM. 28.50

ohne Montage mit Birnen u. Schaltern
Näh. durch den Korüfa-Vertrieb Durlach, Lußstr. 9, part.
Tüchtige Vertreter gesucht.



Kataloge werden in geschmackvoller Art hergestellt in der Buchdruckerei F. Thiergarten Badische Presse

Ehe

Sie Betten, Matragen, Stoppdecken etc. kaufen, prüfen Sie im eigenen Interesse die derzeitigen Weihnachts-Kataloge der Firma W. Bolander, Kaiserstraße 121, Überwindl, Weratuna.

Verloren

Verloren ging auf dem Wege Amalienstr. bis Durlacherstraße eine Herrenweste

Der ehrliche Finder wird gebeten, sie bei Schneidermeister, Metzgerhauer gegen Belohn. abzugeben.
Amalienstr. 24, 548.

Spinnporfum

gut erhalten kaufen, und verkaufen Sie durch eine Kleine Anzeige in der Badischen Presse